Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens bis 7,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U.S.A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 100 | Memel, Freitag den 29. April 1932 | 84. Jahrgang

Hat Präsident Simaitis „Schmiergelder" genommen?

Und mit ihm andere großlitauisch eingestellte Beamte?

* Memel, 27. April.

Ein in Memel in deutscher Sprache erscheinendes großlitauisches Blättchen plustert in diesen Tagen seinen dürftigen Inhalt mit angeblichen Enthüllungen und „Dokumenten" über die sogenannten zinslosen Darlehen auf. So veröffentlicht es z. B. eine Liste von Beamten, die am 5. September 1925 (!!) über den Empfang von „zinslosen Darlehen" quittiert haben. Das Blättchen hat sich schon von jeher durch eine „lange Leitung" ausgezeichnet, aber daß es fast sieben Jahre gebraucht hat, um hinter die „Schliche" mit den „zinslosen Darlehen" von 1925 zu kommen, damit hat es geradezu einen Rekord an „langer Leitung" aufgestellt. Und es hat auch mit diesen „Enthüllungen" den großlitauischen Kreisen, vor die es sich immer stellt, alles andere als einen Dienst erwiesen. Doch davon später.

Dieses Blättchen, das umsonst verteilt werden muß, wenn es überhaupt von einer nennenswerten Anzahl von Personen gelesen werden will, behauptet in einem „Der Geist der zinslosen Darlehen lebt weiter fort" überschriebenen Machwerk, daß diese zinslosen Darlehen jetzt immer noch im Gebiet herumspucken. (Wenn der Druckfehlerteufel aus „herumspuken" hier „herumspucken" machte, so wußte er schon, was er tat; hat dieses Blättchen sich doch die Aufgabe gestellt, nach allen Richtungen gegen alles, was memelländisch ist, herumzuspucken.) Allerdings hätten, so fährt das Blättchen fort, diese Schmiergelder wieder einmal eine andere Form erhalten, nämlich diejenige einmaliger Kapitalabfindungen, und diese erfolgten je nach der politischen Gesinnung.

Wir haben schon des öfteren dargelegt, daß es sich bei den erwähnten Zahlungen keineswegs um Versuche zur Bestechung von Beamten gehandelt hat, sondern daß die im Memelgebiet verbliebenen ehemals deutschen Beamten auf Grund des § 4 des am 9. Januar 1920 in Paris unterzeichneten Uebereinkommens betreffend die Abtretung der Gebiete von Memel und Danzig auf diese Zahlungen einen rechtlich begründeten Anspruch hatten. **Das hat auch die litauische Regierung anerkannt; denn sie hat vor etwa zwei Jahren — wenn wir nicht irren, war es am 12. April 1930 — auf Grund des Uebereinkommens von Paris mit der deutschen Regierung ein Abkommen abgeschlossen, nach welchem die im Memelgebiet verbliebenen ehemals deutschen Beamten in ihren Ansprüchen an den deutschen bzw. preußischen Fiskus endgültig abgefunden wurden.** Im Memelgebiet hielten sich mit Wissen und mit Zustimmung der litauischen Regierung längere Zeit höhere Beamte aus Berlin auf, um an Ort und Stelle die notwendigen Berechnungen über die Höhe der Abfindung zu machen, und **schließlich erhielten die in Frage kommenden ehemals deutschen Beamten je nach ihrer Dienststellung, ihrem Dienstalter und den sonst in Frage kommenden Umständen eine Abfindung in Form von siebenprozentiger Deutscher Reichsanleihe.** Diese vor doch schon etwa zwei Jahren erfolgte Abfindung ist nun die „einmalige Kapitalabfindung", welche nach dem erwähnten großlitauischen Blättchen jetzt noch im Gebiet herumspuken und nach politischen Gesichtspunkten aufgezogen worden sein soll! Man sieht, auch in diesem Falle zeigt das Blättchen eine respektabel „lange Leitung"...

Wie steht es nun mit der Behauptung, daß bei diesen Abfindungen die politische Gesinnung ausschlaggebend gewesen sei, daß also nur die „illoyalen" Beamten, nicht aber die „loyalen" diese Gelder erhalten haben? Diese Behauptung ist eine ganz niederträchtige Verleumdung, und wir sehen uns deshalb gezwungen, die Namen derjenigen absolut großlitauisch eingestellten Beamten zu veröffentlichen, welche diese Abfindung auch erhalten haben. Wir möchten dabei betonen, daß wir die Angaben, die wir weiter unten machen, nicht als eine Enthüllung ansehen, denn die aufgeführten großlitauisch eingestellten Beamten hatten rechtliche Ansprüche auf die Abfindung, und daß sie die angegebenen Summen erhalten haben, ist ja kein Geheimnis.

Es sind für die nachstehend benannten großlitauisch eingestellten Lehrpersonen mit ihrem Einverständnis folgende Abfindungsbeträge errechnet worden, durch die ihre Ansprüche auf den Unterschiedbetrag zwischen den memelländischen und preußischen Bezügen endgültig abgelöst worden sind:

1. für den Landespräsidenten Eduard Simmat in Memel in seiner Eigenschaft als Rektor der Litauischen Grundschule eine Abfindung von 14 700 Mark
   und als Nachzahlung . . . . . 3 300 „
   insgesamt 18 000 Mark

2. für den Seminardirektor Krukies in Memel
   Abfindung . . . . . 11 800 Mark
   Nachzahlung . . . . . 4 200 „
   insgesamt 16 000 Mark

3. Kreisschulrat Latzitis in Memel
   Abfindung . . . . . 8 400 Mark
   Nachzahlung . . . . . 4 000 „
   insgesamt 12 400 Mark

4. Seminaroberlehrer Kairies in Memel
   Abfindung . . . . . 7 600 Mark
   Nachzahlung . . . . . 1 400 „
   insgesamt 9 000 Mark

5. Oberschullehrer Wilhelm Bajorat in Memel
   Abfindung . . . . . 11 300 Mark
   Nachzahlung . . . . . 2 700 „
   insgesamt 14 000 Mark

6. Oberschullehrer Kaulys in Memel
   Abfindung . . . . . 12 300 Mark
   Nachzahlung . . . . . 2 500 „
   insgesamt 14 800 Mark

7. Oberschullehrer Naubur in Memel
   Abfindung . . . . . 13 100 Mark
   Nachzahlung . . . . . 1 400 „
   insgesamt 14 500 Mark

8. Lehrer Strekies in Petrellen
   Abfindung . . . . . 15 800 Mark
   Nachzahlung . . . . . 200 „
   insgesamt 16 000 Mark

9. Lehrer Heinrich Bajorat in Memel
   Abfindung . . . . . 11 300 Mark
   Nachzahlung . . . . . 1 700 „
   insgesamt 13 000 Mark

10. Lehrer Erich Bajorat in Stutten
   Abfindung . . . . . 8 300 Mark
   Nachzahlung . . . . . 1 200 „
   insgesamt 9 500 Mark

Wenn die obige Liste, die übrigens keinen Anspruch darauf erhebt, vollständig zu sein, hier veröffentlicht werden mußte, so mögen sich die genannten Herren dafür bei dem großlitauischen Blättchen bedanken. Jedenfalls war es nicht möglich, zu den von diesem Blättchen immer wieder verbreiteten Verdächtigungen und Verleumdungen zu schweigen, wenn man die angegriffenen memelländischen Beamten nicht dem Verdacht aussetzen wollte, als ob sie wirklich etwas zu verbergen hätten. Und wo dieses Blättchen jetzt sogar vom Direktorium verlangt, es solle gegen die Beamten einschreiten, welche die angeblichen Schmiergelder aus Deutschland erhalten haben, da konnten wir unseren Lesern doch nicht Angaben darüber vorenthalten, daß auch die großlitauischen Beamten diese „Schmiergelder" (die in Wirklichkeit ja alles andere als Schmiergelder sind) genommen und inzwischen schon ganz erhebliche Summen an Zinsen eingestrichen haben. **Und von diesen hier aufgeführten großlitauisch eingestellten Beamten hat die höchste Summe ausgerechnet der Rektor der Litauischen Grundschule in Memel und jetzige Präsident des Direktoriums, Simaitis, erhalten, nämlich 18 000 Mark, die fortlaufend doch ganz hübsche Zinsen bringen.**

Und die Moral von der Geschicht'? Ehe man in blinder Wut vergiftete Pfeile abschießt, soll man zunächst doch einmal zusehen, wen sie schließlich treffen werden...

Deutscher Abrüstungsantrag in Genf

Im Luftfahrtausschuß

wtb. Genf, 28. April.

Der Luftfahrtausschuß ist gestern zum ersten Male zusammengetreten. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg, stellte den Antrag, unter den vom Hauptausschuß bezeichneten Gesichtspunkten die gesamte Militärluftfahrt zu prüfen und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Der deutsche Vertreter wies darauf hin, daß die Aufgabe dadurch erleichtert werde, daß in den Friedensverträgen von 1919 eindeutig die Waffen bezeichnet worden seien, deren Abschaffung wegen ihres offensiven Charakters als eine unerläßliche Abrüstungsmaßnahme angesehen würde. Die Luftwaffe habe nach dem Urteil aller militärischer Kreise außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Der ungeheure Ausbau der Militärluftfahrt in den letzten Jahren überall in der Welt sei dafür ein eindrucksvoller Beweis.

Deutschland und andere Mächte hätten die militärische Luftfahrt durch Zerstörung abgerüstet und so ein Beispiel für diejenigen Maßnahmen gegeben, die jetzt allgemein als wirksame Maßnahmen durchgeführt werden können.

Man dürfe sich nicht nur auf die Bombenluftfahrzeuge beschränken, sondern müsse sich auch mit den Jagd- und Aufklärungsflugzeugen, die ebenfalls im Versailler Vertrag in die qualitative Abrüstung einbezogen worden seien, beschäftigen. Der Ausschuß habe die Pflicht, betonte der deutsche Vertreter nochmals, konkrete Vorschläge zu machen.

wtb. Genf, 28. April.

Der deutsche Antrag, der gestern im Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz eingebracht worden ist, wurde einem Unterausschuß überwiesen. Mit ihrem Antrag hat die deutsche Delegation einen

entscheidenden Vorstoß

in der Richtung gemacht, daß auf dem Gebiete der Militärluftfahrt wirksam abgerüstet wird. Der deutsche Antrag spricht klar und präzise aus, daß die gesamte Militärluftfahrt den Gegenstand wirksamer Abrüstungsmaßnahmen zu bilden hat. Außer dem deutschen Vertreter nahmen noch die Delegierten Italiens, Japans, Polens, Belgiens und der Schweiz das Wort. Ihre Ausführungen waren ziemlich allgemein gehalten und brachten nichts Neues.

In der sich an die öffentlichen Beratungen anschließenden Sitzung des Unterausschusses

stellte der Vorsitzende fest, daß nur ein einziger konkreter Antrag, der deutsche, vorliege;

er forderte die Delegationen auf, ihre Ansichten bis zur nächsten Sitzung in formulierten Anträgen vorzulegen.

Verschiedene Meinungen im Marineausschuß

wtb. Genf, 28. April.

Im Marine-Ausschuß der Abrüstungskonferenz ergab sich gestern eine große Verschiedenheit der Auffassungen über die Bewertung der einzelnen Schiffstypen. Der Nachdruck, mit dem die Delegationen sich für die Beibehaltung der einen oder anderen Kategorie einsetzten, zeigte deutlich, daß auch in diesem Ausschuß jedermann unter qualitativer Abrüstung die Abschaffung und nicht die Internationalisierung versteht.

Der amerikanische Delegierte erklärte, daß der Begriff Angriffswaffe mit Ausnahme der Unterseeboote auf die Flotte überhaupt nicht anwendbar sei. Das Ziel des Seekrieges sei die Beherrschung des Meeres und die Schädigung des feindlichen Handels; er richte sich also seinem Wesen nach nicht gegen die nationalen Verteidigungswerke, noch gegen die Zivilbevölkerung.

Gegen die Abschaffung der U-Boote sprachen sich die Vertreter Polens, Japans und Finnlands aus. Der Vertreter Japans forderte dagegen die Abschaffung der Flugzeugmutterschiffe als einer besonders gefährlichen Angriffswaffe.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Erklärungen wies der Vertreter der Sowjetunion darauf hin, daß gerade die Linienschiffe vermittels der Blockade oder durch Vorbereitung einer Invasion als Angriffswaffe und als Bedrohung der Zivilbevölkerung wirken könnten. Er wies ferner darauf hin, daß die Abschaffung einzelner Schiffskategorien nicht genüge, sondern mit einer Einschränkung der Tonnage der verbleibenden Kategorien verbunden sein müßte, wenn die Abrüstung ihr Ziel erreichen wolle.

Schließlich beantragte der holländische Delegierte, daß auch die Kontaktminen als ständige Gefährdung der Zivilschiffahrt auf die Liste der abzuschaffenden Waffen gesetzt werden.

Die Möglichkeit einer eventuellen Verständigung...

wtb London, 28. April.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Die privaten Besprechungen zwischen Dr. Brüning, Macdonald und Stimson über die Abrüstungsfrage haben die Möglichkeit einer eventuellen Verständigung gezeigt und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch hinsichtlich der französisch-deutschen Seite des Problems. Die Hauptpunkte, in denen die Delegationsführer Deutschlands, Großbritanniens und Amerikas zwar noch keine Vereinbarung, aber eine Annäherung ihrer Standpunkte erreicht haben, ware die qualitative Beschränkung der Rüstungen durch Beseitigung oder erhebliche Verminderung der Offensivwaffen und der Anspruch Deutschlands auf Gleichheit der nationalen Verteidigung mit den anderen Großmächten. Die qualitative Begrenzung und Verminderung der Rüstungen wird bereits dazu beitragen, die bestehende Ungleichheit zwischen den Rüstungen Deutschlands und seiner Nachbarn zu beseitigen.

Es verbleibt dann allerdings immer noch das Verhältnis zwischen den Effektivstärken und gewissen leichten Waffen, wie Maschinengewehre, Feldgeschütze und Haubitzen, zu bestimmen bzw. zu revidieren. Vielleicht wird sich die geschickt ausgedachte amerikanische Formel als wertvoll erweisen. Sie schreibt eine Teilung der militärischen Streitkräfte in drei Gruppen vor:

1. Streitkräfte für den Polizeidienst im Innern;
2. Streitkräfte zum Grenzschutz;
3. Streitkräfte zur Verteidigung des Landes und der Kolonien.

Wie zugegeben werden muß, hat der Versailler Vertrag die deutsche Armee auf die für den ersten Zweck bestimmten Streitkräfte beschränkt, so daß also Deutschland Argumente für eine Verstärkung der zweiten Gruppe anführen könnte, falls nicht die entsprechenden Grenzschutz-Streitkräfte seiner Nachbarn vermindert würden.

Die Wahlversammlungen der Volkspartei in Saugen und Wilkieten

Mißglückter Angriff einer großlitauischen Terrorgruppe auf die Führer der Volkspartei

Steinhagel gegen das Versammlungslokal Abendroth in Saugen – Die Saalfenster eingeschlagen – Schüsse auf Landespolizeibeamte – Während des Steinbombardements Kundgebungen für das Memelland

* Memel, 28. April.

Je mehr wir uns dem Tage der Entscheidung und Abrechnung, dem 4. Mai, nähern, um so stärker wird das Wüten großlitauischer Hetzer und Terroristen. Es genügt jetzt nicht mehr, daß sie die Versammlungen der memelländisch eingestellten Parteien durch bestellte Radaumacher stören, sondern sie provozieren die Versammlungsteilnehmer solange, bis die Polizei eingreift. Dadurch sehen sie sich dann veranlaßt, loszuschlagen und zu schießen. Schmalleningken hat schon das Schauspiel dieses Terrors erleben müssen, und jetzt hat auch Saugen zu sehen bekommen, mit welchen abscheulichen Mitteln unsere Gegner, die demagogisch behaupten, für Autonomie und Recht einzutreten, arbeiten und wie sie die memelländisch denkende Bevölkerung terrorisieren. Diese Terrorakte können aber die echten Memelländer nicht einschüchtern und davon abhalten, die Versammlungen der memelländischen Parteien zu besuchen, wie sie auch die Parteiführer durch tätliche Angriffe davon nicht abhalten werden, für Heimat und Recht zu kämpfen und auch die letzten Schlafenden noch zu wecken. Es dürfte kaum noch Memelländer geben, die die Wichtigkeit dieser Stunde nicht erkannt haben. In Saugen gibt es solche Leute bestimmt nicht mehr. Denn über 200 Frauen und Männer — ausschließlich der gedungenen großlitauischen Elemente — hatten sich im Saale des Kaufmanns Abendroth versammelt, als der Vorsitzende der Ortsgruppe der „Memelländischen Volkspartei", Fleischermeister Rose, um 8 Uhr abends die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten eröffnete und den erschienenen Führern der Partei dafür dankte, daß sie ihre Zeit und Gesundheit für die Interessen der Volkspartei und damit zugleich für die des Memellandes opferten.

Noch bevor der Spitzenkandidat der Volkspartei, Herr Kraus, das Wort zu seinem Referat genommen hatte, standen zwei Großlitauer auf und verlangten, daß Herr Kraus litauisch spreche; dies stände in einer litauischen Zeitung geschrieben. Scheinbar sollte dies das Sammelzeichen für die immer mehr in den Saal drängenden finsteren Elemente sein. Da sie aber bei ihren Kumpanen noch keine Unterstützung fanden, setzten sie sich wieder. Etwa eine halbe Stunde lang konnte Herr Kraus, nur hin und wieder durch einen Störungsruf unterbrochen, den interessiert zuhörenden Versammlungsteilnehmern erzählen, was in der letzten Zeit alles vorgefallen ist und wie gearbeitet wird, um das Recht und die Freiheit den Memelländern zu nehmen, und wie die memelländischen Parteien, mit der Volkspartei an der Spitze, um die Erhaltung der Autonomie und der Kultur kämpfen. Ohne irgend jemand durch seine Ausführungen verletzt zu haben, erhoben sich wieder die beiden Männer, die schon zu Beginn die Versammlung stören wollten, und fingen an, litauische Worte in den Saal zu brüllen. In dieses Geheul stimmten darauf aus allen Ecken des Saales die Gardisten der Bruwelaitis, Borchertas und Laaseris ein. Der Aufforderung des Vorsitzenden, den Saal zu verlassen, wenn sie sich nicht ruhig verhalten wollen, kamen die Störenfriede nicht nach. Während einige die litauische Nationalhymne, deren Text und Melodie sie nicht einmal kannten, „sangen", brüllten die anderen in unverständlichen Lauten. Beim Versuch der Polizei, die größten Unruhestifter zur Ruhe zu mahnen — wie uns erzählt wird, waren dies der Schaulistenführer und Landwirt Putzbackies aus Kukoreiten und der Rottenführer Noreika aus Saugen, bei dem übrigens später Eier in der Tasche gefunden wurden —

wurden die beiden Landespolizeiwachtmeister von der Radaumacherbande bedrängt

Dem äußerst ruhigen, aber energischen Vorgehen der Beamten gelang es, die Anführer des Störtrupps aus dem Saal zu drängen. Ihnen folgten dann auch die übrigen Schaulisten ins Freie.

Trotz des Tumultes, der im Saal entstanden war, hatten die übrigen Versammlungsteilnehmer Besonnenheit und Ruhe bewahrt. Nach dieser unliebsamen Unterbrechung setzte Herr Kraus seine Rede fort. Kaum hatte er aber einige Worte gesprochen und die Versammlungsteilnehmer eingehend auf die Bedeutung der Wahl vom 4. Mai hingewiesen, da setzte

ein Steinhagel auf die Fenster des langgestreckten Saales ein. Wie aus einem Maschinengewehr die Geschosse, so flogen Steine zu Hunderten gegen die Saalfenster. Da die Terroristen reichlich „Munition" in zerkleinerten Steinen, die in Haufen für die Neupflasterung der Straße am Gasthaus Abendroth liegen, hatten, konnten sie das Bombardement längere Zeit ununterbrochen fortsetzen.

Die beiden Polizeibeamten konnten dagegen nichts machen, zumal die Schaulisten bewaffnet waren. Bei dem Versuch eines der Beamten, wenigstens die Namen derjenigen festzustellen, die sich am Steinewerfen beteiligten,

wurden zwei Schüsse abgegeben

Der Beamte sah sich daher gezwungen, wieder in das Gasthausgebäude zurückzukehren.

Das Gesindel hatte es hauptsächlich auf die Führer der Volkspartei abgesehen, denn der größte Teil der Steine wurde gegen die Fenster geworfen, die in der Nähe der Bühne liegen, wo sich die Parteiführer aufhielten

Glücklicherweise wurden Personen durch Steinwürfe nicht verletzt.

Nur eine Dame erlitt durch herumfliegende Glassplitter geringfügige Schrammen im Gesicht. Die Scheiben fast sämtlicher Fenster sind jedoch entweder ganz ausgeschlagen oder durchlöchert worden. Mit welcher Wucht die Steine geworfen wurden, ist auch daraus zu ersehen, daß sie nach dem Durchschlagen der Fensterscheiben noch Löcher in die Wand gedrückt haben

Die Versammlung mußte infolge des Ueberfalls dieser Terroristenbande auf friedliche Personen geschlossen werden. Noch nie dürften Hochs auf das Memelland mit einer größeren Begeisterung gerufen worden sein, wie gerade in dieser Versammlung mitten im Hagel von Steingeschossen.

Da die Schaulisten die Straße besetzt hielten und die Versammlungsteilnehmer es nicht wagen konnten, nach Hause zu gehen, wurde von den anwesenden Polizeibeamten Verstärkung aus Heydekrug erbeten. Es trafen auch bald einige Beamte im Auto aus Heydekrug ein, die die Straße säuberten. Der größte Teil dieser „Helden" hatte sich jedoch schon entfernt, scheinbar aus Angst vor Feststellung ihrer Personalien.

Wie später festgestellt wurde, handelte es sich bei den Ruhestörern und Angreifern zum größten Teil **um Personen aus Großlitauen**, darunter einen Briefträger, von denen einige auch bei den Störungen der Versammlung der Landwirtschaftspartei, die am Mittwoch morgen in Prökuls stattfand, mitgewirkt haben sollen.

Zahlreiche Versammlungsteilnehmer blieben aber trotzdem noch einige Zeit im Gasthause zurück, um mit den Memeler Parteiführern sich ungestört unterhalten zu können. Dabei wurden von mehreren sangesfreudigen Herren, die sich bald zusammengefunden hatten, auch einige Heimatlieder gesungen.

Vor der Versammlung in Saugen hatte eine Versammlung der Volkspartei in

Wilkieten

stattgefunden. In dieser Versammlung, die von etwa 80 Personen besucht war, machte Herr Kraus im wesentlichen die gleichen Ausführungen, wie in den meisten bisher stattgefundenen Wahlversammlungen der Volkspartei. Seine Ausführungen fanden bei dem größten Teil der Versammlungsteilnehmer Zustimmung. In der Debatte meldete sich nur ein Landwirt zu Worte, der erklärte, daß die Landwirtschaftspartei in den autonomen und kulturellen Fragen die gleichen Ziele verfolge, wie auch die Volkspartei. Auch diese Versammlung wurde mit einem Hoch auf das Memelland geschlossen.

Wie das Haus Brahmann in Schmalleningken gestürmt wurde...

Während die Begräbnisteilnehmer eine Andacht abhielten

* Memel, 28. April.

Wir brachten gestern in dem Artikel „Schmalleningken, und jetzt — Memel" weitere Einzelheiten darüber, wie die großlitauische Terrorgruppe in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in Schmalleningken gewütet und dabei auch das Haus des am Sonnabend beerdigten Kaufmanns Brahmann mit Steinen bombardiert hat. Ueber diesen nächtlichen Ansturm auf das Haus Brahmann geht uns der folgende ausführliche Bericht eines Augenzeugen zu: Ich befand mich am Sonnabend in Schmalleningken bei einer Begräbnisfeier des kürzlich verstorbenen Kaufmanns Ferdinand Brahmann. Schon am Nachmittag, als die Beerdigung des Verstorbenen, der Kandidat der Memelländischen Volkspartei war, stattfand, wurde das Leichenbegängnis durch mehrere großlitauische Provokateure gestört. Die großlitauischen Ruhestörer, die erfahren hatten, daß zu dem Leichenbegängnis der Spitzenkandidat der Memelländischen Volkspartei, Herr Kraus, an dem Grabe seines verstorbenen Parteigenossen einen Kranz niederlegen wollte, versuchten diesen Akt der Pietät zu verhindern. Sie drohten an,

das Begräbnis zu stören,

falls Herr Kraus am Grabe sprechen sollte. Nur der Besonnenheit der Begräbnisteilnehmer ist es zu danken, daß hier ein Zwischenfall vermieden wurde.

Während wir nach dem Begräbnis im Trauerhause weilten, ereignete sich der bereits berichtete Vorfall in der Gastwirtschaft Samel, woselbst eine Wahlversammlung der Landwirtschaftlichen Partei stattfand. Niemand von den Begräbnisteilnehmern hat sich weder an der Versammlung noch an dem Zwischenfall beteiligt. Deshalb war es für uns umso unverständlicher, als um etwa 10 Uhr abends,

plötzlich ein großer Stein in die Versammlung der Begräbnisteilnehmer hineinfiel. Der Stein hatte die Fensterscheibe zertrümmert. Gleich darauf vernahm man das Klirren der Schaufensterscheibe des Geschäfts des Verstorbenen.

Diese Störung war für uns Begräbnisteilnehmer, weil wir gerade bei der Andachtsfeier waren, erschütternd.

Wir löschten sofort die Lichter in der Wohnung aus und verhielten uns ruhig. Nach einer Weile begab ich mich mit meinem Neffen auf die Straße, um nach der zertrümmerten Schaufensterscheibe zu sehen. Kaum daß wir auf der Straße waren, da wurde auf uns ein Steinbombardement eröffnet. Ich wurde am Kopf getroffen und verlor durch die Verletzung fast die Besinnung. Nur mit Mühe gelang es mir, im Hause Schutz zu finden. Nun setzte ein Sturm auf unser Haus ein. Unter Johlen und Schimpfen wurden

sämtliche Fenster des Hauses zertrümmert

und durch die fast Kinderkopf großen Steine auch die Fensterladen demoliert. Mehrere Begräbnisteilnehmer sind durch die Steinwürfe verletzt worden. Als sogar einige der Angreifer in die Wohnung einzudringen versuchten, und uns mit der Waffe bedrohten, flüchteten wir auf den Boden, wo wir uns versteckt hielten. Inzwischen versuchten wir vergeblich telephonisch, polizeilichen Schutz von Memel, Wischwill und Uebermemel zu bekommen. Erst als der Morgen graute, trafen Polizeibeamte ein, um den Tatbestand aufzunehmen und um uns aus unserer Lage zu befreien. Von den Banditen, die inzwischen abgezogen waren, war niemand mehr zu erblicken. Größere Blutlachen an den Schaufensterscheiben ließen darauf schließen, daß sie sich beim Eindringen in das Schaufenster verletzt haben müssen. Als wir unter dem Schutze der Polizei durch das Dorf gingen, bot sich uns

ein Bild schlimmster Verwüstung.

Die Fenster und Schaufenster von 18 Häusern waren von den Terroristen zertrümmert worden. Besonders stark mitgenommen war die Gastwirtschaft Samel, woselbst die Fensterrahmen und Türgerüste beschädigt waren. Auch die Schaufenster des Kaufmanns Rosenberg und des Manufakturwarengeschäfts Simon hatten die Vandalen zertrümmert. Aus dem Manufakturwarengeschäft Simon war sogar die Schaufensteranslage herausgerissen und vernichtet worden. Die Ausstellungsstrappen dieses Geschäfts waren auf die Straße bzw. in die Schaufenster anderer Geschäfte geworfen worden.

Ein großlitauischer „Teerpropagandist" einwandfrei entlarvt

Auch ein Landespolizeiwachtmeister überfallen und schwer mißhandelt

* Memel, 28. April.

Mittwoch mittag hat, wie bereits gemeldet, Kommissar Kuprat mit einigen Landespolizeibeamten einige Personen unter dem dringenden Verdacht verhaftet, an der Sudelarbeit großlitauischer Propagandabanden in der Nacht vom 26. zum 27. April teilgenommen zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf dem Hof des hiesigen „Viktoria-Hotels", der sozusagen das Hauptquartier der großlitauischen Propagandatätigkeit bildet. Die hier versammelte etwa 40 bis 50 Köpfe starke Menge setzte der Verhaftung ihrer Genossen stärksten Widerstand entgegen und verfolgte die Polizeibeamten, die selbstverständlich trotz der drohenden Haltung der Propagandisten ihrer Pflicht und ihrem Auftrag gehorchten und die Verhaftung vornahmen, schreiend und johlend bis zum Gebäude der Landespolizeiwache. Hier versuchten sie, in das Büro einzudringen.

Erst nachdem die Beamten auf das ergiebigste von ihren Gummiknüppeln Gebrauch gemacht hatten, konnte der Sturm auf die Polizeiwache abgeschlagen werden.

Einige Personen, die sich besonders bei der Bedrohung der Beamten sowie bei den Radauszenen vor der Polizeiwache hervorgetan hatten und die in ihrem geradezu unstillbaren Drange, mit der Polizeiwache „nähere Bekanntschaft" zu schließen, nicht mehr gezügelt werden konnten, bereits in das Innere der Polizeiwache eingedrungen waren, wurden der Einfachheit halber — sie hatten sich durch ihr Verhalten naturgemäß mehr als verdächtig gemacht — ebenfalls gleich dort behalten.

Wie erinnerlich, konnten die Verhaftungen vorgenommen werden, weil der Beamte Fritz Tomeit der Memeler Wach- und Schließgesellschaft einige der Täter, die in den Morgenstunden des gestrigen Mittwoch die Gebäude von Kurt Siebert & Cie. und des „Memeler Dampfboots" auf das gröblichste besudelt hatten, wiedererkannt hatte. Der betreffende Wächter hatte nämlich die Bande bei ihrer Schmutzarbeit beobachten können. Tomeit war es gelungen, im Laufe des gestrigen Vormittags unter den Plakatträgern, die ja den ganzen Tag mit Wahlaufrufen der großlitauischen Parteien durch die Straßen der Stadt gezogen sind, einige Täter der nächtlichen Schmieraktion zu entdecken.

Den Verhafteten gegenübergestellt, hat Herr Tomeit auf das entschiedenste erklärt, daß er einen der Verhafteten, und zwar einen Mann namens Jonas Margevičius, als Teilnehmer an der Klebe- und Schmieraktion einwandfrei wiedererkenne.

Margevičius ist ihm unter der Bande, als er der den Teeranstrich gegen die beiden eben genannten Häuser verhindern wollte, gerade als einer der Gefährlichsten aufgefallen. Er ist es gewesen, der ihn — Tomeit — mehrfach aufgefordert habe, zu verschwinden, sonst „werde er ihm eins in die Fresse hauen". Bei Margevičius, an dessen Teilnahme an dem Sudelwerk nicht zu zweifeln ist, handelt es sich um einen 24jährigen jungen Menschen. Er ist in Svirkauciai (Kreis Moscheikiy) geboren. Zurzeit wohnt er in der Memeler Kleinsiedlung bei Königswäldchen und gibt an, seit einem Jahr in Memel zu sein. Seit dem Herbst vorigen Jahres habe er keine Arbeit mehr gehabt. Er bestreitet auf das entschiedenste, an der nächtlichen Propagandatätigkeit teilgenommen zu haben, er sei Dienstag abend bereits sehr früh schlafen gegangen. Sehr interessant sind die Einzelheiten, die Margevicius über das Aufziehen der großlitauischen Propagandatätigkeit macht. Er ist mit etwa 50 anderen großlitauischen Arbeitern von dem Registrierbüro in der Töpferstraße 8, das sich für gewisse Unterstützungen der großlitauischen Arbeitslosen einsetzt und die Masseneinbürgerung der zugewanderten Großlitauer organisiert, zum „Viktoria-Hotel" geschickt worden. Hier auf dem Hofe des Hotels sind eine ganze Reihe der Erschienenen namentlich aufgerufen worden und für das Austragen und Ankleben von Zetteln großlitauischer Parteien ausgesucht worden.

Als Propagandachef ist hier ein Führer der Schaulu Sajunga tätig gewesen

dessen Namen er aber nicht kennen will. Sein Name hat sich nicht unter den aufgerufenen befunden, aber er ist für den nächsten Tag nach dem „Viktoria-Hotel" bestellt worden, um am Mittwoch ebenfalls ein Plakat der großlitauischen Parteien durch die Straßen zu tragen.

Außer Margevičius sind gestern noch weitere fünf Mann durch die Landespolizei verhaftet worden. Wenn sich die Betreffenden auch mehr als verdächtig gemacht haben und man immerhin annehmen muß, daß sie bei der Schmieraktion eine tätige Rolle gespielt haben, so mußten sie doch wieder entlassen werden, da Herr Tomeit sie nicht einwandfrei mit den Tätern identifizieren konnte. Unter den Verhafteten befanden sich:

1. ein gewisser Arbeiter Pranas Lischkus, der in einem Haus der Hohen Straße wohnt. Er ist 1904 in Tverу (Kreis Telschi) geboren;
2. der Arbeiter Antanas Butkus, wohnhaft Junkerstraße 10, geboren am 3. 1. 1912 in Trubakai (Kreis Kretinga);
3. der Arbeiter Petras Kaukaris, wohnhaft Hohe Straße 14, geboren am 4. 10. 1909 in Tiflisas (!) (Tiflis, Rußland);
4. der Arbeiter Bladas Barkauskas, wohnhaft Mühlentorstraße 101, geboren 26. 6. 1909 in Radwilischki, Kreis Poniewiecz;
5. der Schuhmacher Kostas Mergiunas, wohnhaft Simon-Dach-Straße 6, geboren am 20. 1. 99 in Bireõiai, Kreis Poniewiecz.

Alle fünf Personen wollen mit der nächtlichen Propagandaarbeit nichts zu tun gehabt haben. Sie haben alle sehr früh ihr Bett aufgesucht und nennen auch Zeugen, die angeblich ihre ununterbrochene nächtliche Ruhe bezeugen können.

Als man dem Bladas Barkauskas vorhielt, daß er teerige Hände habe, erklärte dieser „Unschuldsengel" schlicht und harmlos, „daß er diese teerigen Finger schon von früher her habe"

Die Schuld des Jonas Margevičius, die ja bereits durch die Aussage des Wächters Tomeit einwandfrei erbracht worden ist, wird noch durch einen weiteren Zeugen ebenfalls einwandfrei belegt. Die Aktion gegen das „Memeler Dampfboot" und gegen das Haus der Firma Kurt Siebert & Cie. ist nämlich von einem Wachtmeister der Landespolizei gesehen worden. Da sich der Wachtmeister aber in Zivil und ohne Waffen befand, konnte er gegen die Täter nicht einschreiten, sondern mußte sich darauf beschränken, die Propagandisten zu beobachten. Nachdem die eben genannten Häuser in der bekannten Weise beschmutzt worden waren, begab sich die Bande zu der Buchhandlung Richard Krips, wo sie ihre schmierige Tätigkeit fortsetzte, und von hier zum Nationaldenkmal, das sie ja ebenfalls auf das ergiebigste heimgesucht haben. Bei ihrer „Bearbeitung" des Nationaldenkmals sind die Propagandisten auf den sie beobachtenden Polizeiwachtmeister aufmerksam geworden.

Etwa sieben bis acht Personen haben sich auf ihn gestürzt und ihn festgehalten. Als Rädelsführer hat sich ein Wachtmeister der Litauischen Grenzpolizei in Uniform namens Milasauskas betätigt, den der überfallene Landespolizeiwachtmeister einwandfrei erkannt hat

Der Landespolizeiwachtmeister ist unter schweren Mißhandlungen nach der Wache der Grenzpolizei in der Holzstraße geschleppt worden. Ihm sind die Arme durch Polizeigriff auf dem Rücken festgehalten worden, und während seiner Verschleppung hat man ihm mit einem schweren stumpfen Gegenstand verschiedene Hiebe auf den Hinterkopf und auf den Rücken versetzt. Der Mißhandelte hat fünf schwere Wunden am Hinterkopf davongetragen. Auf der Grenzpolizeiwache hat er nach einem Arzt verlangt, den man ihm aber verweigert hat. Ihm wurde hier erklärt, daß man ihn habe festnehmen müssen, weil er angetrunken sei und skandaliert habe. Natürlich ist an dieser Beschuldigung nicht ein wahres Wort. Nachdem der Beamte längere Zeit auf der Grenzpolizeiwache festgehalten worden ist, wurde die Landespolizeiwache angerufen und der Unglückliche von seinen Kollegen aus den Händen der Grenzpolizei befreit.

Auch der überfallene und mißhandelte Landespolizeiwachtmeister erklärt auf das bestimmteste, in dem verhafteten Jonas Margevičius ein Mitglied der Propagandabande wiedererkannt zu haben.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 29. April 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 100

Memel, 28. April

Gestellung der Rekruten

Von der Kommandantur wird uns geschrieben: Alle Rekruten, welche bei den Herbstmusterungen im vergangenen Herbst ausgehoben worden sind, haben sich zum Abtransport nach den einzelnen Truppenteilen am 3. Mai, 8 Uhr morgens, zu stellen, und zwar die aus dem Stadt- und Landkreis Memel in der Kaserne des 7. Infanterie-Regiments in Memel, die aus dem Kreise Heydekrug in der Turnhalle der Volksschule in Heydekrug und die aus dem Kreise Pogegen im Hotel Heydemann in Pogegen.

Extrafahrt des „Kurischen Haffs" nach Cranzbeek

Die Reederei des Motorschiffes „Kurisches Haff" teilt uns mit, daß das „Kurische Haff" am Sonnabend, dem 30. April, eine Extrafahrt von Memel nach Cranzbeek und zurück macht. Abfahrt 7 Uhr morgens von Norderhuk. Auch auf dieser Fahrt werden Passagiere nach allen Stationen befördert.

Fußball am Sonntag

Am Sonntag, dem 1. Mai, treffen sich auf dem neuen Sportplatz die Verbandsligen von Spielvereinigung und K. S. S. in einem Fußballwettspiel. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr. Beide Mannschaften sind als gleich stark zu bewerten; sie haben seit etwa einem halben Jahr gegeneinander nicht mehr gespielt. Es ist hier mit einem sehr spannenden Kampf zu rechnen.

Am selben Tage findet in Heydekrug das Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur Verbandsliga zwischen „Bar-Kochba"-Memel und „Vorwärts"-Heydekrug statt.

* **Im „Amtsblatt"** vom 26. April werden die vom Staatspräsidenten verkündeten Gesetze über den Verein des Litauischen Roten Kreuzes und den Namen- und Zeichenschutz dieses Vereins veröffentlicht.

* **Von der Sportplatzkommission für die städtischen Sportanlagen** wird uns geschrieben, daß vom 1. Mai ab die Tennisplätze auf dem Sportplatz Plantagenfort wieder benutzt werden können. Die Plätze können in dieser Saison auch in weiterem Umfange an Privatpersonen stundenweise abgegeben werden.

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt . . .

Heute siebente Fortsetzung

Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer Nr. 6, erteilt.

* **Feuer in der Parkstraße.** Am Mittwoch nachmittag gegen ½3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Parkstraße Nr. 6a gerufen. Hier war in der Dachkammer eines Einwohners beim Kochen mit einem „Primus" Feuer entstanden, das das Papier, mit dem die Wände und die Dachschalung der Kammer ausgeklebt waren, ergriffen hatte. Als die Feuerwehr eintraf, war das Feuer zum größten Teil von den Einwohnern selbst gelöscht worden.

* **Diebstähle.** An einem der letzten Tage wurden aus einer unverschlossenen Wohnung im Hause Schwanenstraße Nr. 2 zwei sogenannte Schlofferhemden und einige Taschentücher entwendet. Aus dem Flur des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 25 ist ein Fahrrad, das schwarzes Rahmengestell, nach oben gebogene Lenkstange und schwarzgestrichene Stahlfelgen hat, gestohlen worden. — Vor einigen Tagen verschwand aus einem Stall des Grundstücks Mühlendammstraße 22d eine Axt und eine Säge. — Am Sonntag wurde ein Herrenfahrrad, das vor dem Hause Magazinstraße Nr. 3 stand, um etwa 8 Uhr abends entwendet. Das Rad, welches die Marke „Elfa" führte, hat schwarzes Rahmengestell, eine nach oben gebogene Lenkstange, braune Ledergriffe, gelbe Radfelgen und Gummiklotzpedalen. Am Vorderrad befindet sich ein breiteres Schutzblech. — Am Mittwoch verschwand vom Hofe des Viktoria-Hotels ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke", schwarzes, langes Rahmengestell, abwärts gebogene Lenkstange, schwarze Zelluloidgriffe, gelbe Radfelgen, Gummipedalen und schwarze Kotflügel. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 28. April 1932

Aufgeboten: Vorarbeiter Ernst Erich Kausch mit Luise Gertrud Melwing, ohne Beruf, beide von hier.

Weitergewährung der Familienhilfe

Die Auswirkungen des Spargesetzes auf den Voranschlag der Landesversicherungsanstalt für 1932

Am Mittwoch, dem 27. April, fand im Sitzungszimmer der Landesversicherungsanstalt in Memel eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt statt. Die Sitzung, welcher 10 Arbeitgeber- und 14 Versichertenvertreter beiwohnten, wurde kurz nach 10½ Uhr durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Westphal, eröffnet. Zum ersten Punkt der Tagesordnung,

Bericht über die Auswirkungen des Spargesetzes auf den Voranschlag für 1932

erhielt der Vorsitzende des Vorstandes, Direktor Matzies, das Wort. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß sich der Voranschlag für 1932 infolge der durch das Spargesetz erlassenen Herabminderung der Leistungen um etwa 1 400 000 Lit gesenkt hat. Durch das Spargesetz, so erwähnte Direktor Matzies, sei hauptsächlich die Abteilung Krankenversicherung betroffen worden. Hier betrage die Senkung allein etwa 1 200 000 Lit. Die Invaliden- und Unfallversicherung sei weniger berührt. Direktor Matzies verglich sodann die Einnahmen und Ausgaben des ersten Vierteljahres 1932 mit denen des Vorjahres und stellte fest, daß die Ausgaben im ersten Vierteljahr 1932 mit dem Ergebnis der Schätzungen unter Berücksichtigung des Spargesetzes nahezu übereinstimmten. Die Einnahmen für die Abteilung Krankenversicherung betragen 495 000 Lit, die Ausgaben der Abteilung in derselben Zeit 545 000 Lit. In dem zweiten und dritten Quartal dürfte der Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben in der Abteilung Krankenversicherung eintreten.

In der darauf folgenden Debatte sprachen sich die Vertreter der Versicherten, die Herren Surau, Westphal, Kallwies, Klinger und Pannars, gegen den Abbau der Sozialleistungen aus. Sie waren der Ansicht, daß der durch das Spargesetz geschaffene Abbau der Leistungen auf Kosten der Gesundheit der Arbeitnehmer vorgenommen worden sei und verlangten Herabsetzung der Karenzzeit, Wegfall der Gebühren für Krankenscheine und freie Medikamente für die Familienangehörigen. Herr Westphal betonte, daß durch das Spargesetz der Verschleppung der Krankheiten Vorschub geleistet würde, da viele Versicherte bei wirklich ernsten Erkrankungen den Arzt nicht konsultieren, weil ihnen die Mittel zur Erlangung des Krankenscheines fehlten.

Der Vertreter der Arbeitgeber, Herr Hoffmann, begrüßte es, daß der Etat der Landesversicherungsanstalt gesenkt worden sei; er war der Ansicht, daß durch die Erhebung der Krankenscheingebühren die Simulanten abgehalten würden, bei geringfügigen Erkrankungen den Arzt aufzusuchen. Die unnötigen Belastungen der Landesversicherungsanstalt durch diese Personen, so meinte Herr Hoffmann, würden dadurch aufgehoben.

Direktor Matzies betonte, daß die Beseitigung der in der Aussprache erwähnten Härten des Gesetzes nicht Sache des Ausschusses sein könne, da er hierfür die Rechte nicht habe. Nur der Landtag könne diese Härten bei Beratung des neuen Sozialversicherungsgesetzes beseitigen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung,

Stellungnahme zu der Gewährung von Familienhilfe

erläuterte der Vorsitzende des Vorstandes, Direktor Matzies, die gesetzlichen Bestimmungen und schlug dem Ausschuß vor, dem Beschluß des Vorstandes, die Familienhilfe auch über den 30. April 1932 hinaus zu gewähren, beizutreten.

In der sich darauf entspinnenden Debatte, an welcher sich insbesondere die Herren Hoffmann, Hanff und Blasinski beteiligten und in der auch rechnerische Unterlagen berücksichtigt wurden, waren sowohl die Vertreter der Versicherten als auch die Arbeitgebervertreter dafür, die Familienhilfe in der vom Direktorium im Januar festgelegten Art und Höhe solange zu gewähren, bis der neue Landtag ein neues Sozialversicherungsgesetz geschaffen haben wird, durch welches alsdann Härten beseitigt werden können und auch eine Neuregelung der Familienhilfe vorzunehmen sein werde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag,

die Familienhilfe auch über den 30. April 1932 hinaus zu gewähren, mit sämtlichen Stimmen der Arbeitgeber- und Versichertenvertreter, also einstimmig, angenommen.

Unter Punkt „Verschiedenes" wurden interne Verwaltungsfragen behandelt und eine Anzahl gestellter Fragen beantwortet.

Nach Erledigung dieser Fragen wurde die Versammlung kurz vor 1 Uhr geschlossen.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19,45, 21,40 und 23: Konzert und Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 9: Englischer Schulfunk. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Schallplatten. 18,30: Vortrag: (Kann die Photographie ein künstlerisches Ausdrucksmittel sein?) 19: Liederstunde. 19,30: Goethe und Amerika. 20: von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20,25: Uraufführung „Not". 21,30: Balladen und Gedichte von Ludwig Uhland.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,50: Konzert. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15,40: Jugendstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Die realistische Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18: Zum 300. Todestag Tilly, der Mann und Soldat. 19,30: Norddeutsche Dichter. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20,50: Heiteres Funkspiel „Eine kleine Melodie". 21,30: Nach Tagesnachrichten Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Schallplatten. 17: Konzert. 21,30: „Europa singt". Später Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 17: Konzert. 19,30: Heitere Schwabenstunde. 20: Konzert. 22,45: Heiteres. 23,15: Musik.

Wien (Welle 517). 19,20: Heitere Vorträge. 20: Uebertragung von Washington. 21,50: Vorführungen von Tonaufnahmen auf Papier.

Wie wird gewählt werden?

Eine Preisfrage für unsere Leser

Die bevorstehende Wahl zum vierten memelländischen Landtage beschäftigt gegenwärtig alle Heimatgenossen. Von neuem rüsten die verschiedenen Parteien und Gruppen zur Wahlschlacht, deren Ausfall das öffentliche Leben unserer Heimat aufs nachdrücklichste, ja wohl entscheidend beeinflussen wird. Die Kampflinie ist gebildet. Die heimattreuen Memelländer kennen die Männer ihres Vertrauens. Nun gilts, den Sieg zu erstreiten!

Das Hauptinteresse an dem Ausgang der Wahl konzentriert sich verständlicherweise auf die Mehrheitsparteien. Werden sie ihre ausschlaggebende Stellung im neuen Landtage behaupten? Wird ihr Stärkeverhältnis zu einander eine Verschiebung erfahren? Wird es ihnen gelingen, auch die nötigen Reserven aufzubieten, ohne die auch eine Wahlschlacht nicht entscheidend geschlagen werden kann? Das sind Fragen, die insbesondere die vielen Tausende bewegen, welche die Listen dieser Parteien wählen werden.

Um die überragende Bedeutung dieser Fragen auch noch in besonderer Art zu betonen und unsern Lesern Gelegenheit zu geben, ihr großes Interesse an dem Wahlkampf der Mehrheitsparteien zu bekunden, veranstalten wir ein Preisausschreiben und laden alle Leser unserer Zeitung, soweit sie Memelländer und mindestens 24 Jahre alt sind, ein, sich hieran zu beteiligen. Wir stellen folgende Preisfrage:

Wieviel Stimmen wird die Memelländische Volkspartei am 4. Mai 1932 erhalten?

Für die Beteiligung an diesem Preisausschreiben gelten folgende Bedingungen:

1. Zur Teilnahme berechtigt sind alle **Leser** (nicht nur Bezieher) des „Memeler Dampfboots", sofern sie Memelländer und mindestens 24 Jahre alt sind.
2. Die Beantwortung der Preisfrage muß unter Verwendung des untenstehenden Formulars erfolgen, das nach Ausfüllung unseren Geschäftsstellen in Memel oder Heydekrug zuzuleiten ist, Einsendungen unter Nichtbenutzung dieses Formulars sind **ungültig.**
3. Die vermutete Stimmenzahl ist mit einer bestimmten Ziffer anzugeben. Formulare, welche die Stimmenzahl nur unbestimmt angeben, also unter Hinzusetzung der Worte „etwa" oder „ungefähr", scheiden aus dem Wettbewerb aus.
4. Die Zuteilung der Preise erfolgt unter Ausschluß jedes Rechtsanspruches an diejenigen Leser, deren Angaben dem tatsächlichen Wahlergebnis entsprechen oder am meisten nahekommen. Bei Vorliegen mehrerer Lösungen mit genau derselben Stimmenzahl entscheidet, sofern sie für die Preiszuteilung in Betracht kommen, das Los.
5. Die Einsendungen müssen **spätestens am Dienstag, dem 3. Mai, abends 6 Uhr, in unseren Händen** sein. Später einlaufende Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Die Preise:

1 Radio-Apparat „Telefunken", 3 Röhren Schirmgittergerät mit Autoskala und Selektionswähler sowie Lautsprecher Arcophon 7, Lieferfirma: Phono-Funk G. m. b. H. — Wert Lit 590.—

1 Radio-Apparat „Seibt 3" mit Schirmgitter Hochfrequenzrohr, Audionrohr, Niederfrequenz-Verstärkerrohr und vierpoligem Magnetlautsprecher, Lieferfirma: Franz Simiot — Wert Lit 478.—

1 Photo-Apparat Agfa Standart, Rollfilm Kamera 6×9 mit Anastigmat und auswechselbarem Tele-Objektiv, Lieferfirma: W. Zacharias — Wert Lit 245.—

1 Fahrrad Goericke, Lieferfirma: Fahrrad-Zentrale A. Joneleit — Wert Lit 280.—

10 Bezugs-Gutscheine auf das „Memeler Dampfboot" für ein Vierteljahr — Wert Lit 150.—

10 Bezugs-Gutscheine auf das „Memeler Dampfboot" für einen Monat — Wert Lit 50.—

Gesamtwert Lit 1 793.—

Die Namen der Preisträger werden nach Bekanntgabe des amtlichen Wahlergebnisses im „Memeler Dampfboot" veröffentlicht. Es empfiehlt sich, die Lösungen **möglichst sofort** an uns abzusenden.

Verlag und Redaktion des Memeler Dampfboots

(Abzutrennen und nach Ausfüllung der Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboots" in Memel oder Heydekrug einzusenden)

Preisausschreiben des „Memeler Dampfboots"

Ich vermute, daß bei der Wahl zum Memelländischen Landtage am 4. Mai 1932 die Memelländische Volkspartei

.....Stimmen

erhalten wird.

Vor- und Zuname.....

Stand.....

Wohnort.....

Wohnung oder Postort.....

Grundstücksverkäufe im Kreise Heydekrug

Im März 1932 sind im Kreise Heydekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Gr. Augstumalmoor: Besitzerfrau Anna Jestigkeit, geb. Gedeit, Augstumal an Fräulein Ida Pietsch-daselbst ein unbebautes Grundstück in Gr. Augstumalmoor in Größe von 3,90,38 Hektar für 3750 Lit. Bögschen: Hauptlehrer Albert Schaudinnus-Kanterischken an Besitzer Johann Lorat in Bögschen ein unbebautes Grundstück in Bögschen in Größe von 2,55,82 Hektar für 3500 Lit. Gaidellen: Besitzer Michel Schermoks-Gaidellen an Schneidermeistereheleute Karl Petereit-daselbst ein unbebautes Trennstück seines Grundbesitzes in Gaidellen in der Größe von 0,59,65 Hektar für 600 Lit. Besitzerin Anna Jonuschies, geb. Ojus-Gaidellen, an Besitzersohn Hermann Jonuschies-daselbst bebautes Grundstück in Gaidellen und Pokallna in Größe von 7,53,80 Hektar für 12 000 Lit und Altenteil. Gaitzen: Kätnerwitwe Eva Walleneit, geb. Paura-Gaitzen, an Losmannsheleute Martin Skrabs-daselbst bebautes Grundstück in Gaitzen für 1200 Lit und Altenteil. Gesamtwert 2700 Lit, Grundstücksgröße 0,98,10 Hektar. Gr. Grabuppen: Besitzerwitwe Anna Dowideit, geb. Trinkies-Gr. Grabuppen, an Besitzereheleute Michel Szonn-daselbst ein unbebautes Grundstück in Gr. Grabuppen, etwa 40 Morgen groß, für 9000 Lit. Gnieballen: Besitzerfrau Ida Bugenings, geb. Fetting-Dronßeln, an Besitzereheleute Hermann Salowsky-Gnieballen, bebautes Grundstück in Gnieballen und Pagrienen, 3,63,10 Hektar groß, für 2700 Lit und Altenteil. Hermannlöhlen: Besitzereheleute Johann Sonus-Hermannlöhlen an Besitzer Max Böhnke-Annuschen bebautes Grundstück in Hermannlöhlen in Größe von 5,39 Hektar für 7500 Lit und Vorbehalt. Besitzereheleute Hermann Juraschka in Hermannlöhlen an Besitzereheleute Johann Albußies-daselbst bebautes Grundstück in Hermannlöhlen, etwa 11 Morgen groß, für 5000 Lit und Altenteil. Heinrichsfelde: Besitzereheleute Georg Wartzeit in Juschka-Budwethen an Besitzertöchter Geschwister Grete und Marie Sziemant-Woitkaten ein unbebautes Grundstück in Heinrichsfelde in Größe von ca. 8 Morgen für 5000 Lit. Heydekrug: Besitzerfrau Marie Pallaks, geb. Sakuth-Heydekrug, an Bürovorsteher August Kuhlins in Prökuls Hausgrundstück in Heydekrug, 0,24,18 Hektar groß, für 11 000 Lit und Wohnungsrecht, Gesamtwert ca. 13 500 Lit. Besitzerwitwe Anna Eßersky, geb. Baltrusch-Heydekrug, an Besitzereheleute Michel Klimkeit-Saugen ein Hausgrundstück in Heydekrug, 0,25 Hektar groß, für 15 000 Lit. Kanterischken: Besitzereheleute Georg Nickschus-Kanterischken an Besitzereheleute Otto Neumann-Blausden bebautes Grundstück in Kanterischken in Größe von 7,07,50 Hektar für 10 000 Lit und Vorbehalt. Kirlicken: Besitzer Ernst Beutler-Kirlicken an den minderjährigen ErnstGirgsdies-daselbst, ein halber Anteil des bebauten Grundstücks in Kirlicken, Gesamtgröße 7,18,27 Hektar, für 2260 Lit, eingetragene Hypotheken und Markhypotheken. Besitzereheleute Ernst Beutler-Kirlicken an Besitzer Leopold Haupt-daselbst ein unbebautes Grundstück in Kirlicken, 4,42,00 Hektar groß, für 6000 Lit. Kinten: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Miks Mikußeit-Kinten an die Besitzerwitwe Anna Mikußeit, geb. Kristeit-daselbst, das bebaute Nachlaßgrundstück in Kinten für einen Erbanteil. Erbauseinandersetzung. Kischken: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Adam Waitschies-Kischken an Besitzerwitwe Anna Waitschies, geb. Matuttis-daselbst, die in Kischken und Pauern belegenen Nachlaßgrundstücke für Erbanteile. Erbauseinandersetzung. Klugohnen: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Heinrich Simeit-Klugohnen an Fräulein Anna Simeit-Adl. Heydekrug das bebaute Nachlaßgrundstück in Klugohnen für Erbanteile. Erbauseinandersetzung. Pagrienen: Kätnerfrau Marie Molinnus, geb. Meschkies-Pagrienen, an Besitzertochter Ida Meyer-Rudienen bebautes Grundstück in Pagrienen in Größe von 0,76,60 Hektar für 1250 Lit. Paleiten: Besitzerwitwe Anna Krüger, geb. Spingies-Paleiten, an Besitzereheleute David Schapeit-daselbst bebautes Grundstück in Paleiten, ca. 7 Morgen groß, für 1000 Lit und Altenteil. Paßießen: Besitzer August Daumann in Paßießen an Besitzereheleute Hermann Preuß-Gurgsden ein unbebautes Grundstück in Paßießen, 3,70,20 Hektar groß, für 2500 Lit und Verpflichtungen. Besitzerwitwe Anna Mokulies, geb. Paßehr-Paßießen, an den minderjährigen Besitzersohn Walter Mokulies, daselbst, ein bebautes Grundstück in Paßießen in Größe von zirka 8 Morgen für 735 Lit und Nießbrauchsrecht. Ueberlassungsvertrag. Paweln: Besitzerwitwe Ilse Matzas, geb. Kallwellis-Stragna, an Besitzereheleute Wilhelm Wannags-daselbst ein unbebautes Grundstück in Paweln in Größe von 1,35,50 Hektar für 15 000 Lit und Altenteil, zusammen mit dem Grundbesitz in Stragna. Besitzerfrau Marie Hennig, geb. Kukulies-Paweln, an Besitzereheleute Miks Pallawiks-Suwehnen unbebautes Trennstück des Grundbesitzes in Paweln in Größe von 0,07,90 Hektar. Rupkalwen: Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Marta Berwing an den Besitzer Otto Berwing-Rupkalwen, das Nachlaßgrundstück in Rupkalwen für Erbanteile. Erbauseinandersetzung. Wert: 3600 Lit. Ruß: Witwe Helene Makolles, geb. Lohrenz-Ruß, an Schuhmachereheleute Arthur Albrecht-Ruß ein bebautes Trennstück ihres Grundbesitzes in Ruß in Größe von 3,02 ar für 1600 Lit. Erben nach Witwe Rahel Lauterstein, geb. Mischnitzky an Besitzer Wilhelm Jonuschies-Mussaten bebautes Grundstück in Ruß in Größe von 2,91,43 Hektar für 19 300 Lit. Dieselben an Besitzer Johann Ellmies-Ruß ein unbebautes Trennstück von demselben Grundstück in Größe von 0,25,53 Hektar für 425 Lit. Erben nach der verstorbenen Sattlermeisterfrau Ida Koden-Ruß an Sattlermeister Karl Koden das Nachlaßgrundstück in Ruß für einen Erbanteil. Erbauseinandersetzung. Saugen: Besitzer Anskies Preikschas-Saugen an Besitzereheleute Gustav Micheel-daselbst ein bebautes Grundstück in Saugen, 1,81,10 Hektar groß, für 1885 Lit und Altenteil. Gesamtwert ca. 7000 Lit. Sausgallen: Besitzerwitwe Marike Grutzien, geb. Palloks-Paßießen, an Besitzerfrau Anna Grutzien, geb. Pietsch-Kirlicken, eine Wiese in Sausgallen in Größe von 1,78,40 Hektar Wert: ca. 3000 Lit. Schakunellen: Altsitzereheleute Albert Banßus-Schakunellen an den Besitzersohn Hugo Podßus-Girreningken, bebautes Grundstück in Girreningken, in Größe von 2,30,80 Hektar für 4040 Lit. Skirwietell: Erben nach Meta Bajohr-Skirwietell an Besitzer Franz Bajohr, daselbst, ein bebautes Grundstück in Skirwietell, 4,45,90 Hektar groß, Wert 6000 Lit. Besitzereheleute Erdmann Jurgeneit in Skirwietell an Zeitpächtereheleute Wilhelm Heydeck in Bismarck ein unbebautes Grundstück in Skirwietell in Größe von 2,81,00 Hektar für 5000 Lit. Szagathen: Besitzer Gustav Richter in Szagathen an Besitzerfrau Marta Richter, geb. Böttcher, daselbst, einen halben Anteil an dem bebauten Grundstück in Szagathen in Größe von 8 Morgen. Wert: 1500 Lit. Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Ertme Stegat, geb. Grugies, in Szagathen, an Besitzer Wilhelm Stegat, daselbst, das bebaute Nachlaßgrundstück in Szagathen für Nachlaßverbindlichkeiten und Erbanteile. Trakseden: Besitzerwitwe Marta Mertins, geb. Szerkau, in Saugen, an Besitzer Heinrich Septinus in Schilleningken ein unbebautes Grundstück in Trakseden in Größe von 1,85,90 Hektar für 2350 Lit. Willeiken: Besitzer August Pieck in Willeiken an Besitzertochter Marie Pieck, daselbst, bebautes Grundstück in Willeiken und Sausgallen in Größe von zirka 56 Morgen für 11 000 Lit und Altenteil. Ueberlassungsvertrag. Erben nach dem verstorbenen Besitzer Michel Kischkies in Willeiken an Besitzerwitwe Else Kischkies, geb. Balgalwies, daselbst, die in Willeiken und Gaidellen belegenen Nachlaßgrundstücke für Erbanteile. Erbauseinandersetzung.

Memelgau

Kreis Memel

bw. **Szarde**, 27. April. [Der Sportverein Szarde] hielt dieser Tage in der Schule seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht, in dem festgestellt wurde, daß die sportliche Tätigkeit im vergangenen Jahr sehr rege gewesen ist. Dabei hat der Verein auch manche Erfolge erzielt. Der Kassenbericht ergab, daß die Kasse einen kleinen Bestand aufzuweisen hat. Bei den Vorstandswahlen wurden gewählt: Erster Vorsitzender Herr Niemann, Stellvertreter Herr Graudußus, Schriftführer Herr Roseitis, Kassierer Herr Füllhase, Fußballobmann Herr Petereit und Faustballobmann Herr Bundels. Sodann wurde beschlossen, den Beitrag von 1 Lit auf 50 Cent herabzusetzen.

st. **Wannaggen**, 27. April. [Feuer.] Am Dienstag vormittag brannte das Wohnhaus des Besitzers Gennies bis auf die Grundmauern nieder. Der Besitzer, der allein zu Hause war, bemerkte das Feuer erst, als Flammen zum Dach herausschlugen. Trotzdem gelang es einen großen Teil des Mobiliars zu retten. Die Prökulser Freiwillige Feuerwehr war auch auf der Brandstelle erschienen.

Kreis Heydekrug

hn. **Thumellen**, 27. April. [Ein Motorradunfall] ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Chaussee Kollesehen—Meischlauken. Da die Chaussee hier an manchen Stellen ausgefahren ist, verlor der Motorradfahrer die Gewalt über die Maschine und stürzte in voller Fahrt. Er zog sich bei dem Sturz so schwere Kopfverletzungen zu, daß er anfangs bewußtlos liegen blieb. Er erholte sich jedoch bald wieder. Nachdem ihm ein Notverband bei einem hier wohnenden Lehrer angelegt worden war, wurde der Verunglückte weitergeschafft.

Kreis Pogegen

hn. **Jonaten**, 27. April. [Der Sportverein „Frischauf"]-Laudßen hielt am Sonntag nachmittag eine Mitgliederversammlung ab, in der der Zusammenschluß der beiden benachbarten Sportvereine Laudßen und Paßießen beschlossen werden sollte. Ein endgültiger Beschluß kam trotz umfangreicher Aussprache nicht zustande. Am nächsten Sonntag soll in Paßießen eine neue Versammlung stattfinden, in der die endgültige Abstimmung erfolgen wird.

Ostpreußen

Gustav-Adolf-Heim

für Studierende aus dem Ausland

Dieser Tage wurde in Königsberg Pr., Theaterplatz 12, das Gustav-Adolf-Heim für Studierende aus dem Ausland eröffnet. Es ist in erster Linie für die Theologen der protestantischen Kirchen im Osten bestimmt, daneben auch für auslandsdeutsche Studierende anderer Fakultäten. Die Studenten erhalten Wohnung und Frühstück und sind zu wissenschaftlichen Uebungen im Schriftstudium und in der reformatorischen Theologie unter Leitung eines Inspektors angehalten. Dem Hause fällt die Aufgabe zu, die Gemeinsamkeit des evangelischen Bekenntnisses der einzelnen evangelischen Kirchen im osteuropäischen Raum darzustellen und zu vertiefen.

Sein vierjähriges Stiefkind erstochen

Frau und Schwiegermutter durch Stiche verletzt

Dienstag vormittag hat in der Bastion Litauen in Königsberg der Arbeiter Wilhelm Guballa seine vierjährige Stieftochter Mathilde durch einen Stich in die Halsschlagader getötet und seine Frau und Schwiegermutter mit einem Küchenmesser verletzt.

Zu dieser furchtbaren Bluttat werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Täter, von Beruf Scherenschleifer, lebte von seiner Frau seit vier Jahren getrennt und führte ein recht unstetes Leben. Er hatte sich monatelang jenseits des Korridors herumgetrieben. Kurz vor Weihnachten erschien er bei seiner Frau und bat sie, doch wieder mit ihm zusammenzuleben, was ja wohl auch für das Kind, das nicht sein eigenes war, besser wäre. Die junge Frau gab nach und fuhr mit ihrem Kinde zu ihren Verwandten nach Niederlausitz. Der unstete Bursche wurde jedoch wieder zu seiner Frau rabiat, mißhandelte sie und das Kind, so daß sich die gequälte Frau zu ihrer Mutter nach Königsberg zurückbegab. Guballa kam ebenfalls mit und die Familie wohnte nun bei der Schwiegermutter in armseligen Verhältnissen in der Bastion Litauen. Guballa konnte sein Stiefkind nicht leiden, mißhandelte es und verlangte, seine Frau sollte das Kind nicht mehr ansehen. So kam es wieder zu einer Trennung der Eheleute und Guballa zog zu einem gewissen Seidler in derselben Bastion. Niemand ahnte etwas von der Rache, die G. plante. Dienstag vormittag spielte das vierjährige Kind vor der Bastion, als G. es plötzlich in sein Zimmer lockte. Mit einem Messer durchschnitt der rachesüchtige Stiefvater dem Mädchen die Halsschlagader, stürzte sich dann in die Wohnung seiner Schwiegereltern und versuchte, seiner Frau ebenfalls den Hals zu durchschneiden. Der Stich ging fehl und traf nur die linke Wange der Frau. Auch auf seine Schwiegermutter stürzte sich der Wütende, die aber den Stich mit den Armen abwehren konnte. Guballa stürzte dann mit dem Messer in der Hand auf die Straße. Von einem Beamten wurde ihm das Messer entwunden und nun bekannte Guballa seine Bluttat.

Kaunas, 28. April

Geplanter Bau eines Sanatoriums für Polizeibeamte

in Polangen

h. Im Innenministerium wurde in einer unter dem Vorsitz des Direktors des Bürgerschutzdepartements abgehaltenen Besprechung die Frage des Baues eines Sanatoriums für Polizeibeamte in Polangen erörtert. An der Zusammenkunft nahmen der Kreischef von Krottingen, Derbutas, der leitende Ingenieur der Bauinspektion, Schalkauskas, und der Chef der Kauener Polizei, Jankauskas, teil. Wie verlautet, soll die Besprechung zu einer Uebereinstimmung über die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen Sanatoriums geführt haben.

Schutz gegen Eisenbahnarbeiter erbeten

h. Die Einwohner des nahe an der jetzt im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen gelegenen Dorfes Leplauke haben an das Innenministerium ein Gesuch gerichtet, in dem sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Dorfe um die Schaffung eines ständigen Polizeipostens bitten. In dem Gesuch wird darauf hingewiesen, daß durch die andauernden Uebergriffe der Eisenbahnarbeiter die Ruhe im Dorfe ständig gestört werde. Das Dorf Leplauke liegt etwa zehn Kilometer von Telschi entfernt, wo sich auch der nächste Polizeiposten befindet. Bisher wurde es nur an Sonnabenden und Sonntagen durch einen Polizisten beaufsichtigt.

Typhus in Litauen

h. In der vergangenen Woche wurden in ganz Litauen 23 neue Fälle von Erkrankungen an Flecktyphus registriert. Im Kreise Ukmerge nahmen die Erkrankungen einen epidemieartigen Charakter an.

*

h. **Der Kauener Bürgermeister Graurock** wird sich in den nächsten Tagen nach Stettin begeben, um dort die neuen Methoden der Straßenpflasterung kennen zu lernen.

*

h. **Rokischki**, 28. April. [Freitod.] In der hiesigen Arrestzelle beging der unter dem Verdacht des Diebstahls eingelieferte 24jährige Povilavicius durch Erschießen Selbstmord. Als sich der Aufseher für einige Minuten nach einem andern Zimmer entfernt hatte, ergriff P. den auf dem Tisch liegenden Revolver und schoß sich mehrere Kugeln in die Schläfe. Er war auf der Stelle tot.

Briefkasten

O. Z. Die tuberkulöse Erkrankung beim Rindvieh fällt unter die Verordnung betreffend die Hauptmängel- und Gewährfristen beim Viehhandel. Die Gewährfrist beträgt vierzehn Tage. Sie sind also zur Zurücknahme der verkauften Kuh nicht verpflichtet, wenn der Käufer erst nach acht Monaten erklärt, daß das Tier tuberkulös sei und den Verkauf rückgängig machen will. Auch eine Minderung des Kaufpreises sind Sie nicht verpflichtet anzuerkennen.

Ruß
Fortzugshalber verkaufe ich im Auftrage folgende Gegenstände:
1 Drehmangel
2 Pfeiler-Spiegel
mit Stufen, Glasgröße 55×1.55 (Kristall)
1 Sofa
Sämtliche Sachen sehr gut erhalten. Zu melden bei **R. Scheyka sen.**, Ruß, Tel 49

Garantiert frische keimfähige
Klee- und Gemüse-Sämereien
Runkel, Wruken, Kohl, Salat usw.
Obstbäume
Aepfel, Birnen, Pflaumen, Johannisbeer- und Stachelbeersträucher empfiehlt bei billigster Preisberechnung (5140
Ferdinand Krüger, Coadjuthen
Kr. Pogegen, Tel. 48

Piktupönen
Eine ehrliche
Wirtin
für einen größeren ländlichen frauenlosen Haush sucht ab 1.5.32
Griwenka
Piktupönen, Tel. 14

1 gut erhaltenes (5138
Oberbett
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt **A. 214** an d. Abfertigungsstelle d. Bl., Geschäftsst. Heydekrug, erbeten.

Bekanntmachung
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die in der Minge und Gewirße schwimmenden Papierhölzer unser Eigentum sind.
Wir **warnen nachdrücklichst** davor, sich von diesen Hölzern widerrechtlich etwas anzueignen, da wir Diebstähle unnachsichtlich zur Anzeige und zur Bestrafung bringen werden.
Memel, den 26. April 1932 4976
Cellulosefabrik Memel

Auto-Anruf **746**
3 Wagen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

37. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Jork erhob sich. Er war ruhig wie zuvor. Seine Augen glitten über die beiden Menschen hin. Sie waren sehr leer, fast tot, wie Illa feststellte. An der Tür wandte er sich noch einmal herum.

„Das war kein Verrat, Herrschaften", antwortete er und betonte jedes Wort, „es war nur eine Drohung . . . Berichtet davon eurem Freunde Uzarki. Vielleicht wird er dann zu Verstand kommen. Es gibt für den Mann nur einen Weg, der in die Freiheit führt. Das ist der Weg ins Ausland. Wenn er dafür meine Assistenz braucht, soll er sich vertrauensvoll an mich wenden. Das richtet ihm bitte aus. Guten Tag."

Damit ging er.

Die Nacht.

Dieser Tag war unwirklich, schattenhaft. Die Menschen bewegten sich starr wie Puppen in der glänzenden Sonne. Dieser Tag — es war der 13. September — war ohne Anfang und ohne Ende.

Uzarki glitt aus tiefem Traum hinaus in die Unwirklichkeit des Geschehens. Der Traum war durch einen leisen Anruf zerrissen worden. Der Flüchtling taumelte auf die Beine. Er sah einen spitzbärtigen Mann vor sich stehen, einen Mann, der den feinen Kopf schief hielt, dessen Mund eine leise Frage formte. Die klang sehr weich und gütig.

„Was machen Sie hier in meinem Garten?"

Uzarki blieb ohne Erregung des Herzens. Er lächelte und erzählte ohne Stocken die Geschichte vom erfolglosen Poeten, der von einer unbarmherzigen Wirtin ohne Gepäck auf die Straße gesetzt wurde. Diese Novelle hatte er einmal vor langen Jahren an einem Weihnachtsabend in einem Journal gelesen.

Da streckte ihm der bärtige Mann eine schöne, kräftige Hand hin, nannte den Namen eines berühmten Malers und sagte: „Sie müssen heute mein Gast sein."

Uzarki antwortete ihm nicht. Es war ihm selbstverständlich, daß der Mann ihn aufforderte, sein Gast zu sein. Als er seine Augen umherwandern ließ, sah er, daß er in einer Holzlaube stand, in der er auf einer Bank übernachtet hatte. Und draußen war ein parkartiger, sehr gepflegter Garten mit großen Rasenflächen. Hundert Schritte weiter sah man ein hübsches kleines Sommerhaus in dunklen Klinkern. Und über allem lag die warme, klare Morgensonne des Septembertages.

Er folgte dem Manne, wusch sich in einem herrlichen Badezimmer. Ein Rasierapparat lag bereit und ein reiner Halskragen. Als er wieder in den Garten hinaustrat, wurde er vom Dienstmädchen aufgefordert, sich an den Frühstückstisch zu begeben, der für die Familie des Malers vor dem Hause gedeckt war.

Man wartete auf ihn, Kirchenglocken klangen aus der Ferne. Man befand sich weit draußen vor dem Steinmeer Berlins, im neu aufgeschlossenen Gelände zwischen Dahlem und Zehlendorf. Am Horizont blaute der Wald.

Uzarki beugte sich über die Hand der Hausfrau, einer hübschen und freundlichen Dame. Ein weißgekleidetes Mädchen knixte vor ihm. „Das ist unsere Ilse. Sie wird heute fünf Jahre alt."

Uzarki frühstückte mit gesundem Appetit. Man kümmerte sich nicht um ihn, sprach von Bildern und Malerkollegen, richtete auch nicht eine einzige Frage an ihn. Man zeigte auch keine Neigung, seinen Namen zu erfahren.

Nach dem Frühstück suchte die kleine Gesellschaft den weiten Hang einer Wiese auf. Das bei Tisch sehr zahme und artige kleine Mädchen lief plötzlich mit hocherhobenen Armen, kreischend vor Vergnügen, durchs hohe Gras. Die drei Erwachsenen nahmen in bequemen Gartensesseln Platz. Das Dienstmädchen brachte eine Geige. Der Vater strich ein paarmal darüber hin. Dann setzte ein munteres und wohlgekonntes Spiel ein. Es war ein Walzer von Johann Strauß.

Sofort erhob sich das kleine Mädchen, das im Grase mit einer Puppe gespielt hatte und drehte sich — noch etwas unbeholfen — im Walzerschritt. Die Puppe hielt es dabei fest an sich gedrückt. Die kleinen dunklen Zöpfe flogen. Das feine und zarte Gesicht hatte sich lebhaft gerötet und trug einen glückseligen Ausdruck.

Uzarki kniff die Augen zusammen. Jetzt erst war ihm die Puppe aufgefallen. Es handelte sich um ein langes, schlenkeriges Etwas: eine ausgestopfte Masse. Einem überschlanken Manne in einem dunklen Anzug und schwarzen Schnurrbart hing ein grauer Zylinderhut im Nacken. Und diesen Mann drückte das kleine Mädchen an ihr Herz.

Uzarki starrte wie verzaubert. Dann fiel der schwere Schmerz, der ihn schon gestern abend nach der Flucht gewürgt hatte, über ihn her. Illa saß in Haft . . .

Er verbarg das Gesicht in den Händen. Nachdem der Walzer beendet war, erhob er sich, küßte der Dame des Hauses, die verdutzt zu ihm aufschaute, die Hand. Dann verabschiedete er sich von seinem Gastgeber.

„Ich danke Ihnen für diesen Morgen", sagte er leise, während seine Augen in die Ferne wanderten, dorthin, wo der Rauch der Riesenstadt wie eine Wolke am Horizont stand. „Gestatten Sie mir, daß ich Ihr Haus verlasse. Ich habe jetzt neue Kraft gefunden, gegen das Leben zu kämpfen. Ich danke Ihnen."

Als er einige Schritte gegangen war, sah er das liebe kleine Mädchen neben sich. Es blickte mit großen Augen zu ihm auf. „Warum wollen Sie schon fortgehen?", fragte es.

Da hob er das Kind in die Höhe und küßte es. Nun blieb es zurück. Im Portal traf er auf einen Zeitungsjungen. Er forderte von ihm die Morgenausgabe, riß das Blatt auf. Unter den letzten redaktionellen Nachrichten fand er die kurze Beschreibung seiner Flucht. Illa war verhaftet worden, einen Revolver hatte man allerdings bei ihr nicht gefunden.

Da atmete er tief auf und ging seines Weges. Er wanderte über die weiten Chausseen der Umgebung Berlins. Um Mittag herum lag er auf einer Waldwiese im Grase. Der Gedanke, daß man Illa heute oder morgen freilassen müßte, hatte sich tief bei ihm eingenistet. Als er in den Traum hineinglitt, breitete sich ein warmes und gutes Leuchten auf seinem Antlitz aus.

Es dunkelte bereits, als er aus dem Schlaf aufwachte. Er riß sich sofort hoch, erreichte die Landstraße und ein Dorf. Nach einem leichten Nachtmahl im Krug wanderte er der Stadt entgegen. Wieder überfiel ihn die Gewißheit unwirklichen Geschehens. Ein Auto nach dem andern jagte an ihm vorüber, jedesmal badete sich die Landstraße in der Lichtflut der Scheinwerfer.

Was war zu tun? Diese Frage legte er sich jetzt vor. Der Komplex Montana tauchte, wie schon am Morgen, nochmals auf. Aber lag nicht die Möglichkeit nahe, daß auch Montana verraten worden war? Ja . . . Jork, den er für den Verräter hielt, kannte seine Beziehungen zu Montana und zu Georg. Beide Helfer waren ihm somit verloren. Doch wie sollte es ihm gelingen, sich mit Illa in Verbindung zu setzen, wenn nicht durch diese beiden Freunde?

(Fortsetzung folgt.)

Die französischen Wahlen und Frankreichs auswärtige Politik

Von Marcel Ray

Am 1. Mai, also eine Woche nach den Preußen-Wahlen, geht auch der französische Bürger zur Urne, um die neue Kammer zu wählen. Der Ausgang der Wahlen ist naturgemäß für Frankreich und darüber hinaus für ganz Europa, insbesondere für Deutschland, von größter Wichtigkeit. In folgendem Artikel des bekannten französischen Politikers Marcel Ray, dessen Urteil als das eines antichauvinistischen Vernunftpolitikers weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus geschätzt wird, werden die Kammerwahlen und ihr voraussichtlicher Einfluß auf die französische Innen- und Außenpolitik einer ebenso freimütigen wie ausführlichen Würdigung unterzogen.

So wie ungeduldige Kranke sich in ihrem Bette wälzen, so streben die Völker Europas, die von einer Krise, deren Ursprung nicht zu erkennen und deren Ende nicht abzusehen ist, geschüttelt werden, nach Aenderung durch Aenderung; und da sie sich ihrer Solidarität im Elend mehr oder minder bewußt sind, glaubt jeder an die Kraft der Aenderung beim anderen. In diesem Glauben, der sie von Enttäuschung zu Enttäuschung führt, liegt immerhin etwas Gesundes, denn in einer Gruppe muß wenigstens einer zuerst den gesunden Menschenverstand, die Besinnung und den Weg wiederfinden.

So sieht am Vorabend der Wahlen in Frankreich am 1. und 8. Mai ganz Europa auf Frankreich. Ganz Europa und vor allem Deutschland, wenigstens jene Mehrheit des deutschen Volkes, die sich weigert, das Heil in Unordnung und Katastrophe zu suchen. Es sucht bei uns nach Symptomen, die eine politische Richtungsänderung, wenigstens aber verheißen könnten, daß „sich irgendetwas ändern könnte". In dieser Erwartung liegt viel Unkenntnis, Illusion und Naivität, ein Hauch Pharisäertum und egoistischer Spekulation, aber trotz allem auch etwas wie eine Huldigung für die kluge Großzügigkeit des französischen Volkes. Beruht eine Hoffnung jedoch auf einem Irrtum, so muß man Irrtum und Hoffnung zugleich zerstören. In dem Stadium, in dem wir uns befinden, hilft nur noch die bittere Medizin „Wahrheit".

Die Wahrheit, die man zuerst jenseits der französischen Grenzen verkünden muß, ist die, daß die nächsten Wahlen, ganz gleich wie ihre Ergebnisse ausfallen werden, nichts an der auswärtigen Politik Frankreichs ändern werden. Die einzige Voraussetzung, unter der die politische Orientierung eine Wandlung erfahren könnte, wäre ein großartiger Sieg der Sozialistischen Partei. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß die Sozialisten selbst an diesen großartigen Sieg nicht glauben. Es könnte sogar geschehen, daß sie im Falle eines Sieges überrascht und verwirrt wären. Aber selbst in diesem so unwahrscheinlichen Fall hat man den Eindruck, daß die Aenderungen weit weniger radikal wären, als sie in Programmen und Wahlreden verheißen werden. Wir haben ja noch das Beispiel der Regierung Macdonald-Henderson-Snowden vor uns. Die psychologischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den internationalen Beziehungen ziehen den Regierungen Grenzen, die sie nicht überschreiten können; sie sind stärker als die beredtesten Programme und willensstarke Männer.

Frankreichs Politik gegenüber Deutschland ist Briands Politik. Da diese Politik weder doktrinär noch starr ist, da ihr Wert ebenso in ihrer Anwendung wie in ihren Grundsätzen liegt, ist es gewiß beklagenswert, daß sie nicht mehr in den Händen des großen Staatsmannes ruht, der sie formuliert hat und besser als jeder andere ihre Perspektiven und Möglichkeiten kannte. Aber Briands Politik ging Briand voran; er hat sie gepflegt, entwickelt, geschützt; er hat sie fruchtbar und lebendig gemacht — aber er hat sie nicht eigentlich geschaffen. Sie erstand aus einer von Granaten umgepflügten Erde, aus dem Herzen eines kühnen, vernünftigen und maßvollen Volkes; sie ist durchgedrungen, weil sie nicht nur dem Wunsche Frankreichs, sondern einem tiefen Allgemeinbedürfnis entsprang; und deswegen wird diese Politik, die bereits vor Briand bestand, ihn überleben. Und weil sie tiefe Wurzeln hat, wird sie unabhängig leben, sie wird sich wandeln und vielleicht sogar die Gestalt verlieren. **Die ganze Frage liegt darin, ob die Politik von morgen die Fortsetzung und Anpassung der in Locarno und Thoiry festgelegten Politik oder nur deren Karikatur sein wird.**

Der zwingendste Beweis für die Notwendigkeit und Lebenskraft dieser Politik ist die Tatsache, daß sie ihre Gegner erobert hat; weit mehr: sie haben sie sich zu eigen gemacht und daraus ihre beste Waffe geschmiedet, um an der Macht zu bleiben und in den Wahlkampf zu gehen. Ich bin mir nicht im klaren darüber, ob man sich im Ausland dieser paradoxalen Tatsache bewußt ist, die die gesamte französische Innenpolitik beherrscht. An der französischen Wahlfront stehen sich traditionsgemäß zwei etwa gleiche Truppen gegenüber: die Rechte und die Linke. Die meisten Franzosen sind allem zu Trotz und wenn sie sich aufrichtig prüfen, in der Lage, zu wissen, ob sie „rechts" oder „links" sind. Diese traditionelle Teilung der öffentlichen Meinung, die geschichtliche Quelle und die wesentliche Voraussetzung des Parlamentarismus, beseitigt natürlich nicht alle Zwischenstufen; sie bezeichnet, außerhalb jedes Programms und jeder Doktrin, zwei Arten von Temperament und zwei Arten von geistiger Einstellung. Die Linke sammelt Liberale, Kapitalisten und Marxisten. Jeder weiß, daß es Internationalisten auf der Rechten wie Jakobiner auf der Linken vom Typ Clémenceaus gibt; und man macht sich über die Wähler der Linken geradezu lustig, wenn man sie zu einem Bündnis mit der Rechten unter dem Vorwande auffordert, daß sie nicht an das Evangelium des Karl Marx glauben.

Briand war ein Mann der Linken; seine Außenpolitik war eine Politik der Linken; da sie aber den Wunsch des ganzen Volkes ausdrückte und sogar den aller Völker, hat sie schnell auch die Mehrheit der Rechten erobert, und zwar entweder durch kluge und offenherzige Zustimmung oder in Gestalt jenes höchsten Triumphes: nämlich in Gestalt der scheinheiligen Zustimmung. Vor zehn Jahren waren alle Abgeordneten der Rechten, Herr Tardieu mit einbegriffen, und zahlreiche Abgeordnete der linken Mitte, Herr Poincaré mit eingeschlossen, Gegner der Briand-Politik. Heute ist Poincaré der überzeugte Verteidiger und Tardieu der Erbe dieser Politik. Aber sie hat ein ganz anderes Wunder vollbracht: sie hat in der Praxis die Rechte weggefegt. Es gibt in der Kammer keine Rechts-Abgeordneten mehr; sie nennen sich selbst „nationale Republikaner"; es gibt keine Nationalisten mehr, sondern nur noch Patrioten. Es gibt keine katholischen Abgeordneten mehr, sondern nur noch „Volks-Demokraten". Kurz, die gesamte Rechte stünde links, wenn die Interessen nicht stärker wären als die Gedanken. Diese Entwicklung ist übrigens durch den Mangel an Staatsmännern auf der Rechten begünstigt worden: sie mußten im rechten Zentrum und sogar im linken Zentrum die Männer holen, die sie zu ihren Führern machen wollten; sie sind hinter der Demokratie, die sie nicht besiegen, und hinter den Wählern, die sie nicht zu sich herüberziehen konnten, hinterher gehinkt. Aber in der Hauptsache hat Briands Persönlichkeit, sein Geist und seine Politik das Vokabularium der Rechten aus dem parlamentarischen Wörterbuch ausgemerzt.

Weil Briands Politik national war, hat Briand mit Ministern der Rechten wie mit Ministern der Linken zusammengearbeitet; und ohne seine Mitarbeit wären die Kabinette der Rechten, die Farbe hätten bekennen und ihre Fahne hätten hissen müssen, mangels einer Mehrheit eingestürzt wie Kartenhäuser. Sogar heute beruht der Wahlkampf der Rechten, was die Außenpolitik anbelangt, ganz und gar auf einer vorsichtigen und nationalen Briandschen Politik, im Gegensatz zu einer unvernünftigen und marxistischen Briandschen Politik. Es gibt übrigens Rechts-Abgeordnete, die internationalistischer sind als Herriot, und Links-Abgeordnete, die nationalistischer sind als Louis Marin oder der verstorbene Maurice Barrès.

Es steht fest, daß vier Fünftel der neuen Kammer „briandistisch" sein werden, wie vier Fünftel der vergangenen Kammer es waren; daher muß die Meinung im Ausland und vor allem die Meinung in Deutschland sich jeder Illusion entschlagen. Frankreich ist briandistisch, das heißt: es bleibt trotz aller erlittener Enttäuschungen einer Politik der Verständigung und der Zusammenarbeit mit Deutschland zugeneigt, entweder auf der Basis der bestehenden Verträge und Verpflichtungen oder auf der Basis von Garantien, die für seine Sicherheit den gleichen Wert haben. Frankreich ist briandistisch, das heißt: es wünscht die Aufrechterhaltung der aus dem Kriege hervorgegangenen Gebietsordnung und läßt eine Aenderung daran nur auf dem Wege über Genf oder durch bilaterale Verträge zu. Frankreich ist briandistisch; das heißt: es strebt nach einer Organisation Europas, in der die kleinen Staaten dieselben Rechte haben sollen wie die großen. Es ist briandistisch, das heißt: es will den Frieden durch progressive Abrüstung unter der Bedingung, nicht getäuscht oder geopfert zu werden.

In diesen vorgenannten Punkten weicht die Doktrin der Sozialisten nicht erheblich von dem ab, was Herriot, Painlevé, Tardieu, Laval oder Flandin denken und tun könnten. In einem einzigen Punkt sind Meinungsverschiedenheiten möglich: über das Problem der Abrüstung und die Bewertung der Garantien, die Frankreich für seine Sicherheit geboten werden können. In einer besseren Atmosphäre in Europa kann es geschehen, daß die „Briandisten der Linken" ein Risiko auf sich nehmen und, jenseits aller möglichen Voraussagen, die Masse des französischen Volkes mit sich reißen.

Weshalb ist den 21 deutschen Lehrern gekündigt worden?

„Da gründen die Lehrer Gesangvereine und Freiwillige Feuerwehren..."

Ein bemerkenswertes Eingeständnis des Herrn Borchertas

* **Memel**, 28. April.

Am letzten Montag hielt die sogenannte Wirtschaftliche Autonomie-Partei des Herrn Borchertas in Gabergischken im Kreise Memel eine Versammlung ab. Ihr Verlauf ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert.

Zunächst einmal gab diese Versammlung, wie bereits schon viele andere, weitgehenden Aufschluß über die wahre Stimmung der Memelländer. Es waren etwa 80 Personen erschienen, die sich im Verlaufe der Versammlung deutlich als Anhänger der Mehrheitsparteien zu erkennen gaben, während nur etwa fünf von den Anwesenden Freunde des Herrn Borchert waren. Die Ausführungen, die der Spitzenkandidat der Memelländischen Landwirtschaftspartei, Besitzer Bertuleit, nach der Rede des Herrn Borchertas machte, wurden von der Versammlung — bis auf eben die fünf Anhänger des Herrn Borchert — durch lebhaften Beifall und Bravorufe quittiert. Das in deutscher Sprache erscheinende großlitauische Blättchen hat schon Recht, wenn es zum Schluß eines Berichtes über die Versammlung in Gabergischken schreibt, daß Herrn Borchert bei seiner Abfahrt lebhafte Ovationen zuteil wurden. Nur hat es vergessen, hinzuzufügen, daß diese „Ovationen" sehr eindeutige Kundgebungen des Mißfallens gegen Borchert waren, die wir im einzelnen hier nicht beschreiben wollen. **Wenn auch Gabergischken nicht gerade eine Hochburg des Herrn Borchert war, so haben sich doch bei den letzten Landtagswahlen die 181 dort abgegebenen Stimmen ziemlich zur Hälfte auf die memelländischen und großlitauischen Listen verteilt. Jetzt aber waren in der von Herrn Borchertas abgehaltenen Versammlung von den 80 erschienenen Teilnehmern nur etwa fünf für Herrn Borchert. Auch in einer ganzen Reihe anderer Versammlungen hat festgestellt werden können, daß zahlreiche der bisherigen Anhänger der großlitauischen Führer Borchertas, Laaseris, Laekschas usw. von diesen deutlich abrücken.** Kein Wunder also, daß insbesondere Herr Borchertas jetzt im Lande mit ziemlich betrübter Miene umherreist.

Die Versammlung in Gabergischken war aber auch nach einer anderen Richtung hin recht aufschlußreich. Bekanntlich hat das famose Direktorium Simaitis 21 deutschen Lehrern zum 1. Mai gekündigt, u. a. auch dem in der ganzen Gemeinde Gabergischken beliebten Lehrer Funk. Bezeichnend dafür, wie sehr die Gemeinde Gabergischken diese Kündigung verurteilt, ist die Tatsache, daß sie — wie man uns berichtet — an das Direktorium ein von 79 Familienvorständen unterschriebenes Gesuch um Zurücknahme dieser Kündigung gerichtet hat, nur zwei Familienvorstände haben ihre Unterschrift nicht gegeben. **In der Wahlversammlung fragte nun Besitzer Bertuleit den Herrn Borchertas, weshalb dem Lehrer Funk gekündigt worden sei? Und Herr Borchertas antwortete: „Ja, wenn die Lehrer nur unterrichten wollten, aber da gründen sie Gesangvereine und Freiwillige Feuerwehren."**

Daß also die Lehrer sich in Gesangvereinen und ähnlichen Vereinen, die kulturellen oder, wie die Feuerwehren, wirtschaftlichen Wert haben, betätigen, wird ihnen von Herrn Borchertas und Gesinnungsgenossen schwarz angekreidet. Und natürlich müssen solche Leute verschwinden! Etwas ganz anderes wäre es, wenn sie ausgesprochen großlitauisch eingestellten Vereinen angehören würden. Herr Borchertas hat einmal aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht, und da die Herren vom Direktorium seine Parteifreunde sind, ist er ja über ihre Absichten und Beweggründe gut orientiert. Und, wenn er die Kündigung der deutschen Lehrer auf ihre Betätigung in ländlichen Vereinen zurückführt, dann wollen wir ihm wirklich nicht widersprechen.

Es scheint nämlich tatsächlich ein ganz merkwürdiger Zusammenhang zwischen der von Herrn Borchertas gerügten Betätigung der Lehrer und der Kündigung zu bestehen. Denn schon bei einer flüchtigen Betrachtung der Liste der Gekündigten kommt man zu folgenden Feststellungen:

Präzentor Krewald in Prökuls ist Dirigent des Männergesangvereins Prökuls.

Lehrer Rohde in Nattkischken legte schon vor längerer Zeit sein Amt als Vorsitzender der „Liederfreunde"-Nattkischken nieder, weil man ihm bedeutet hatte, daß dieses Amt ihm „schaden" könnte.

Lehrer Ammon in Suwehnen war Vorstandsmitglied des Männergesangvereins Kinten.

Lehrer Didt in Paleiten ist Vorsitzender und Dirigent des Männergesangvereins Paleiten.

Lehrer Kruppke in Paßelischken ist Vorstandsmitglied des Männergesangvereins Ramutten.

Lehrer Augat in Stumbragirren ist ein sehr tätiges Mitglied des Orchestervereins Rucken.

Lehrer Funk in Gabergischken ist Dirigent des Gemischten Chors in Gabergischken.

Wie gesagt, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bisher galt es immer als eine Ehrenpflicht eines Lehrers, sich auch außerhalb der Schule um das kulturelle Leben und das wirtschaftliche Gedeihen der Einwohner seines Schulbezirks zu kümmern, und die Landbevölkerung ist der Lehrerschaft für diese Arbeit, die ja immer ehrenamtlich ist, stets dankbar. Nach der Meinung des Herrn Borchertas aber und seiner Gesinnungsgenossen soll diese Betätigung plötzlich verboten, ja geradezu mit Entlassung bestraft werden, wenn es sich nicht um großlitauische Vereine handelt. Dabei ist diese Arbeit doch weiß Gott alles andere als staatsfeindlich. Gesangvereine, Feuerwehren und ähnliche Vereinigungen werden sich die Memelländer doch wohl noch leisten dürfen! Daß man sich auch in den Vereinen immer wieder bemüht, selbst dem Böswilligsten keinen Grund zu Verdächtigungen zu geben, dafür ist u. a. bezeichnend die Tatsache, daß Lehrer Funk in Gabergischken auf dem letzten Fest seines Gemischten Chors eine Reihe von Liedern in litauischer Sprache hat singen lassen, obwohl nicht einmal alle Mitglieder seines Chors Litauisch verstehen. Aber es nützt alles nichts; nur der ist ein loyaler Staatsbürger, der sich von Herrn Borchertas und Genossen seine „patriotische" Gesinnung bescheinigen läßt.

Verhandlungen zwischen Zentrum und Hitler?

Entscheidender Parteitag des preußischen Zentrums für Anfang Mai vorgesehen

Dr. B. **Berlin**, 28. April. In Preußen werden die offiziellen Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten über die Möglichkeiten einer politischen Zusammenarbeit in den nächsten Tagen beginnen. Zu dem Ende beabsichtigt der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, nach Berlin sich zu begeben. Auch Adolf Hitler, so heißt es, werde demnächst wieder nach der Reichshauptstadt kommen. Bei den Verhandlungen werden die Nationalsozialisten durch den bisherigen Fraktionsführer Kube vertreten sein. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" will Kube die Fraktionsleitung beibehalten. Als Landtagspräsident würde daher nicht er, sondern der General Litzmann in Frage kommen, der ohnehin als Alterspräsident die erste Sitzung des neuen Landtags zu betreuen hätte. Als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Heß soll für den Fraktionsvorsitz des Zentrums in erster Linie der Fraktionsgeschäftsführer Dr. Graß ausersehen sein. Welche Wichtigkeit man — und mit Recht — im Zentrum den preußischen Entscheidungen beimißt, geht daraus hervor, daß ein Ordentlicher Parteitag des preußischen Zentrums für Anfang Mai beabsichtigt ist. Bei der Gelegenheit wird sich zeigen, ob im preußischen Zentrum überhaupt grundsätzlich Neigung vorhanden ist, den bisherigen Kurs aufzugeben und dem Gedanken einer Koalition mit der Rechten näher zu treten.

Bisher haben keine Besprechungen stattgefunden

cnb **Berlin**, 28. April. Gegenüber Meldungen und Gerüchten, die wissen wollen, daß Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden hätten oder noch stattfinden, wird nun auch von nationalsozialistischer Seite festgestellt, daß bisher keinerlei Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden haben.

Thälmann will nichts gesagt haben ...

cnb. **Berlin**, 27. April. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Nach Blättermeldungen aus London soll der Führer der K. P. D., Ernst Thälmann, gegenüber dem Korrespondenten der „Daily Mail" Erklärungen über die zukünftige Taktik der K. P. D. im Preußischen Landtag abgegeben haben. Diese Meldungen beruhen auf freier Erfindung. Alle Mutmaßungen über eine angebliche „grundsätzliche Aenderung der Taktik der kommunistischen Partei" sind haltlose Kombinationen. Die Entscheidung über das Verhalten der Kommunisten zu bestimmten Fragen im Preußischen Landtag wird das Zentralkomitee der K. P. D. im Einvernehmen mit der Preußischen Landtagsfraktion zu gegebener Zeit herbeiführen.

Gerhart Hauptmann erhält den Goethepreis 1932

wtb. **Frankfurt a. M.**, 28. April. Das Kuratorium für die Verleihung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt a. M. hat, wie wir erfahren, beschlossen, den Goethe-Preis 1932 Gerhart Hauptmann zu verleihen. Der Preis beträgt, wie alljährlich 10 000 Reichsmark. Die bisherigen Preisträger waren Stephan George, Albert Schweitzer, Leopold Ziegler, S. Freud und Richarda Huch.

Hirschfeld bleibt Weltrekordmann

Die am letzten Sonntag von dem tschechischen Wurfathleten Douda im Kugelstoßen mit 16,05 Meter erzielte neue Höchstleistung wird keine Anerkennung als Weltrekord finden, da sie bei den Klubmeisterschaften der Prager „Slavia" aufgestellt wurde. Damit bleibt Emil Hirschfeld weiterhin mit seiner Leistung von 16,04½ Inhaber des Weltrekordes.

Starke Stimmverluste der Polen in Preußen

on. **Berlin**, 27. April.

Die zu einer gemeinsamen Liste vereinigten nationalen Minderheiten in Deutschland, Polnische Volkspartei, Preußisch-Litauische Volkspartei und Schleswigsche und Friesische Heimat haben auch bei der preußischen Landtagswahl wiederum kein Mandat für sich gewinnen können. Im Vergleich mit den Abstimmungsergebnissen bei der letzten Landtagswahl vom 20. Mai 1928 ist vielmehr ein starker Stimmenrückgang zu verzeichnen.

Bei der größten nationalen Minderheit in Deutschland, den Polen, beträgt der Stimmverlust 23,7 Prozent. Sie hatten im Jahre 1928 insgesamt 75 805 Stimmen in Preußen erreicht und am Sonntag nur 57 731. Zahlenmäßig am stärksten ist der Verlust der polnischen Stimmen im Wahlkreis Oppeln, wo die Ziffer von 34 366 auf 28 043 fiel. Dies ist zugleich der Wahlkreis, in dem die Stimmen der Polnischen Volkspartei am stärksten sind, und es bestand auf polnischer Seite bereits die Absicht, polnische Wähler aus dem Reiche nach dem Wahlkreis Oppeln zu transportieren und dort auf Wahlscheinen abstimmen zu lassen. Aus den Wahlergebnissen geht aber hervor, daß man von dieser Absicht, die nahezu aussichtslos war, offenbar abgesehen hat. Auch in Ostpreußen ist der Verlust der polnischen Stimmen beträchtlich. Sie gingen von 5468 auf 3694 zurück. Ferner ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß in der erstgenannten Ziffer 425 Stimmen der Litauischen Volkspartei und 375 der sogenannten Masurischen Volkspartei mitenthalten sind. Aber auch die Litauer, die diesmal mit einer eigenen Liste als Preußisch-Litauische Volkspartei firmierten, haben nur 363 Stimmen erreicht, und die Masurische Volkspartei ist nach ihren Mißerfolgen vor vier Jahren überhaupt nicht mehr in Erscheinung getreten.

PASTILLES
VALDA
GEGEN
HEISERKEIT
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Der Vertraute des Marschalls Tchang-Hsüeliang erzählt ... / Erlebnisse des deutschen Sportlehrers Ernst Böcher in der Mandschurei

Siebente Fortsetzung

Zwischenfall in Tien-tsin

Am Abend des nächsten Tages verließ ich Peking. Der Zug führte seine beiden Panzerwagen mit, und wir rollten in glatter Fahrt bis nach Tien-tsin. Als wir um zwölf Uhr in der Nacht in den Bahnhof rollten und als der Zug stillstand, da war mir plötzlich, als ob ich wieder Schüsse hörte. Irgend etwas war nicht in Ordnung, das sah ich schnell, denn keine Gepäckkulis warteten auf dem ausgestorbenen Bahnsteig. Plötzlich hieß es, daß der Zug nicht weiterfahre. Warum nicht, das war nicht zu erfahren. Alles mußte aussteigen und bis zum nächsten Abend warten, auf den nächsten Zug. Als wir Passagiere vor dem Bahnhof standen, um ein Hotel aufzusuchen, wußten wir immer noch nicht, warum man den Zug nicht weiter fahren ließ.

Ich nahm meinen Koffer unter den Arm und ging in die Stadt hinein. Ich wollte die Nacht nicht im Hotel verbringen, sondern bei einem guten Freunde, der in der Stadt Tien-tsin wohnte. Je weiter ich in die Stadt hineinkam, um so deutlicher unterschied ich Maschinengewehrfeuer, Gewehrschüsse und dazwischen die krachenden Explosionen von Handgranaten.

Bei meinem Freunde erfuhr ich schnell, was das alles bedeutete. Räuber waren gekommen und hatten versucht, die Stadt Tien-tsin einzunehmen. Nun muß man sich vor Augen halten, daß Tien-tsin eine große wichtige Stadt ist, in der eine große Garnison der Truppen Tschang-Hsüeliangs untergebracht ist, in der eine wohlorganisierte chinesische Polizei, die schwer bewaffnet ist, Dienste tut, und in der zudem noch ein großes Europäerviertel liegt. Sogar europäische Truppen, französische, englische und italienische Kompanien liegen dort, außerdem noch amerikanische und japanische Detachements. Und trotzdem wagten es die Räuber, diese Stadt anzugreifen!

Das war selbst für chinesische Verhältnisse ein hartes Stück, und so vermutete man, daß sich die Japaner an ein paar Räubergeneräle gewandt hatten, um sie zu dem Ueberfall zu bewegen. Bewiesen ist so etwas natürlich nicht. In dieser Nacht brachten es die Räuberbanden tatsächlich fertig, das chinesische Militär und die Polizei so in Bedrängnis zu bringen, daß das chinesische Militär und die Polizei händeringend die europäischen Truppen zu Hilfe holten vor den Räubern. Diese Situation war für die Stadt so bedrohlich, daß sich die Kommandanten der fremden Detachements nicht lange besannen und ihre Truppen schleunigst in das Gefecht warfen. Die Europäer schlugen die Räuber schnell aus der Peripherie der Stadt, wo sie sich schon festgesetzt hatten, heraus, warfen Schützengräben aus und warteten so den Tag ab. Als es hell wurde, haten sich die Räuber zunächst einmal verzogen.

Am Tage ging es in der Stadt los. Es stellte sich heraus, daß einzelne Räuberhaufen doch eingedrungen waren und sich verborgen hatten. Man jagte nach ihnen, baute in allen Straßen Barrikaden und spanische Reiter.

Als ich in der Nacht wieder zur Bahn fuhr, schoß es an allen Ecken der Stadt. Es herrschte Gewühl und Durcheinander.

„... und er fiel unter die Räuber"

Um Mitternacht fuhr der Zug ab. Es hieß, daß die Strecke frei sei, und daß Räuberüberfälle keineswegs zu befürchten wären. Die Panzerwagen, die wir mit uns führten, machten einen beruhigenden Eindruck. In dem Waggon erster Klasse, in dem ich fuhr, reisten außer mir zwei Holländer, ein Inder und eine Portugiesin. Die Dame wollte von Peking aus, wo ihr Mann sein Geschäft betrieb, über die transsibirische Bahn nach Portugal fahren. Alle Passagiere unseres Wagens legten sich bald schlafen.

Am Nachmittag waren wir in Kintschou. Bekümmert sahen wir zu, wie die beiden Panzerwagen abgehängt wurden, und das Militär, das bisher zur Bedeckung mitgefahren war, den Zug verließ. Der Bahnhofskommandant, mit dem ich sprach, beruhigte mich aber und sagte, daß der Zug wohl ohne Gefährdung durch Räuberbanden die neutrale Zone passieren könnte, dann würde japanisches Militär die Bedeckung wieder übernehmen. Räuber, so sagte der Kommandant, gäbe es weit und breit in der Umgebung der Stadt nicht mehr.

Wir rollten also wieder los. Hirsefelder flogen an unserm Auge vorbei. Der Zug glitt auf einem erhöhten Damm über die große, weite und menschenleere Ebene.

Wir saßen alle in unserm Abteil, als der Zug mit einemmal still stand. Der Bedienungsbon unseres Wagens stürzte im selben Augenblick auch schon in mein Abteil. Er war bleich, verstört und schrie:

„Hung-hutze lai-la."

„Die Räuber sind da."

Na also, dachte ich.

Ich trug einen kleinen Koffer mit einem zweiten Anzug und etwas Wäsche bei mir. In meinen Taschen waren nur ein paar Dollars und ein Scheckbuch, mit dem die Räuber nichts anfangen konnten. Mir konnte, so sagte ich mir, also nicht allzuviel passieren.

Ich trat schnell auf den Flur; die andern Insassen des Wagens, die Holländer, der Inder und die Dame aus Portugal, fanden sich auch ein. Die Herren waren alle nicht sehr aufgeregt, denn größere Geldbeträge hatte niemand bei sich. Sie wußten genau wie ich, daß man auf dieser Strecke kein Geld bei sich zu tragen pflegt.

Die Dame allerdings war ziemlich verstört, sie hatte Kreditbriefe, die für die Räuber zwar auch wertlos waren, aber eine Menge von Gepäck, um das sie bangte.

Der Bon beschwor uns, im Wagen zu bleiben und den Räubern freundlich gegenüber zu treten, denn das hätten sie gern.

Die Bande hatte einen Mann mit einer roten Fahne mitten auf die Gleise gestellt. Der Zugführer hatte gehalten, es war das Vernünftigste, was er tun konnte. Die rote Fahne bedeutete, daß die Schienen gelockert waren und der Zug entgleisen werde, wenn er weiterführe.

Ausgeplündert bis aufs „Hemdchen"

Ich sah aus dem Fenster. Draußen huschte und rannte es vorbei. Große, schlanke Kerle liefen da herum, den Patronengurt quer über den Leib, das Gewehr in der Faust. Die weite chinesische Hose schlotterte ihnen um die Beine. Bald unterschied ich eine gewisse Ordnung in ihrem Tun.

Während die einen die Insassen des Zuges ausplünderten, standen die andern mit schußbereitem Gewehr auf dem Bahndamm und sammelten die Kleidungs- und Gepäckstücke, die unentwegt aus dem Zuge flogen. Sie paßten im übrigen auf, ob sich irgendwo ein Widerstand zeigte. Sie sahen ganz so aus, als ob sie dann mit Begeisterung anfangen würden zu schießen.

Die Plünderung war schon eine ganze Zeit im Gange, ohne daß in unsern Wagen erster Klasse ein Räuber gekommen wäre. Wir nahmen an, daß sie die Europäer verschonen würden, aber wir irrten uns. Gerade als ich sah, wie aus dem Speisewagen des Zuges ein ganzer Korb flog, aus dem das Tafelsilber herausfiel und über die Erde rollte, schlugen die Türen unseres Waggons auf und zu, die Räuber waren auch zu uns gekommen. Ein Dutzend Kerle standen im Flur, sie hatten böse Gesichter und drohende Gebärden, und trieben uns, die wir selbstverständlich an keinen Widerstand dachten, in die Mitte des Flures zusammen.

Sie tasteten uns und auch die Frau nach Waffen ab, und dann halfen sie uns blitzschnell aus unseren Kleidern. Nicht nur den Herren, auch der Dame. Ihre Genossen rissen zur selben Zeit die Bettwäsche und die Polster aus den Abteilen und warfen sie zum Fenster hinaus. Mit dieser Beschäftigung waren sie gerade fertig, als wir splitternackt im Zuge standen. Ich begann sofort zu verhandeln und merkwürdigerweise erreichte ich es, daß man jedem der Herren eine Hose und der Dame ihr Hemdchen zurückgab. Die Portugiesin kauerte vollkommen gebrochen, halbnackt auf dem Boden, weinte, betete und fluchte in einem Atem.

„Mejo-fadze"

Plötzlich waren wir allein. Die Räuber waren ebenso schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen waren. Ich stieg aus dem Zug, vor der Lokomotive kroch das Zugpersonal herum und schraubte die gelockerten Schienen wieder fest. Dann, langsam und mißmutig, rollte der Zug weiter.

Ich ging durch den Zug. In dem Wagen zweiter Klasse, in dem nur Chinesen fuhren, saßen die Passagiere teils angezogen, teils nackt herum. Die Räuber hatten nur die Personen ausgezogen, die auffallend gute Kleidung trugen.

Ich sprach mit den Passagieren, aber sie lächelten nur und sagten:

„Mejo-fadze."

„Da kannst du nichts machen."

In dem Dritter-Klasse-Wagen hatte der Räuberüberfall wenig oder gar keinen Eindruck gemacht. Die Leute, die dort fuhren, besaßen nicht sehr viel, was die Räuber hätte locken können.

Am schlimmsten betroffen war die Dame aus Portugal. Ihr ganzes Gepäck war geplündert, sie besaß nichts mehr als das Hemd, das man ihr schließlich zurückgegeben hatte.

Der Zug lief in Shing-ming-tung ein. Dort wartete japanisches Militär auf den Zug. Die Offiziere brachten uns einige chinesische Kleidungsstücke und auch für die Dame ein paar Sachen.

Der Offizier, der mit uns sprach, verfehlte nicht, darauf hinzuweisen, daß die Raubüberfälle erst aufhören würden, wenn das ganze Gebiet unter japanische Herrschaft gekommen sei. Ich muß gestehen, ich konnte ihm nicht so ganz unrecht geben.

Copyright by Verlag Dieck & Co., Stuttgart.

Wird fortgesetzt.

Geschäftsstrasse in Mukden

Tardieu zum Schweigen verurteilt

An einer Kehlkopfentzündung erkrankt

wtb. **Paris**, 28. April. Tardieu hat an Paul Boncour ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß er wegen einer starken Kehlkopfentzündung nicht, wie vorgesehen, am Freitag nach Genf reisen könne. Der Arzt habe ihm — Tardieu — bis auf weiteres Schweigen und völlige Ruhe verordnet. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Ich bin hierüber untröstlich, aber ich kann nichts dagegen tun. Ich bitte Sie, meinen Kollegen mein freundschaftliches Bedauern zum Ausdruck bringen zu wollen."

Die Pariser Presse ist darüber gerade nicht untröstlich

wtb. **Paris**, 28. April.

Die Unpäßlichkeit Tardieus, die die geplante Konferenz zwischen Brüning, Macdonald, Tardieu, Stimson und vermutlich auch Grandi unmöglich gemacht hat, wird von den Sonderberichterstattern der Pariser Presse in Genf dazu benutzt, die Absichten Macdonalds und Stimsons zu bagatellisieren. Nach Ansicht des Außenpolitikers des „Petit Parisien" könne man in Genf innerhalb eines Tages unmöglich zu neuen konkreten Ergebnissen gelangen und Frankreich könne am Vorabend seiner Wahlen sich auch nicht für Lösungen entschließen, für die es sämtliche Kosten würde tragen müssen. Die ganze Angelegenheit sei aber übrigens nur vertagt. — Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" ist darüber erfreut, daß Tardieu infolge seiner Indisposition nicht nach Genf zu kommen braucht, weil man doch nur von ihm Konzessionen verlangt hätte, ohne irgendeinen Gegenwert zu bieten.

Auf diesen Ton sind sämtliche Berichte aus Genf abgestimmt, das läßt darauf schließen, daß ein „mot d'ordre" ausgegeben worden ist.

Parlamentarische Niederlage De Valeras

wtb **Dublin**, 28. April.

Bei der Abstimmung über eine Vorlage zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Kammer wurde die Regierung mit 74 gegen 66 Stimmen geschlagen. Von den Bänken der Opposition ertönten Rufe, die die Regierung zum Rücktritt aufforderten. De Valera antwortete, wer den Rücktritt der Regierung wünsche, könne ja einen Mißtrauensantrag einbringen.

Die Niederlage der irischen Regierung wurde durch die Diskussion einer reinen Verfahrensfrage herbeigeführt. Die Vorlage der Regierung, die der Ablehnung verfiel, schlug nämlich vor, die gesamte Sitzung auf die Beratung des Gesetzentwurfes zur Abschaffung des Treueides zu verwenden, anstatt, wie vorgesehen, um 21 Uhr mit der Debatte über die Arbeitslosigkeit zu beginnen. De Valera verlangte von der Kammer, sofort in die zweite Lesung des genannten Gesetzentwurfes einzutreten; aber um 21 Uhr wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

U. S. A. hat fast acht Millionen Arbeitslose

Die Fünftagewoche soll helfen

wtb. **Newyork**, 28. April. **Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des amerikanischen Allgemeinen Arbeiterverbandes, Green, hat die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten 7 950 000 erreicht. Green empfiehlt die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche, um dem Ernst der Lage zu begegnen.**

Demnächst der erste Polizeibericht zum „Fall Kreuger"

wtb. **Stockholm**, 28. April. Der erste Polizeibericht in der Kreuger-Angelegenheit ist, „Stockholm Tidningen" zufolge, in Kürze zu erwarten. Er soll nicht besonders umfassend sein.

Aufgabe des Goldstandards in Griechenland

wtb. **Athen**, 27. April. Die griechische Kammer und Senat haben das Gesetz über die Aufgabe des Goldstandards angenommen.

Sowjetspion an Frankreichs Schweizer Grenze festgenommen

wtb. **Paris**, 28. April.

Wie „Havas" gestern berichtet, hat die Polizei am Montag unweit der Schweizer Grenze in St. Ludwig, im Departement Oberelsaß, einen etwa 35 Jahre alten Mann festgenommen, der unter dem Verdacht stehen soll, Spionage für Rußland getrieben zu haben.

Der Verhaftete, dessen Identität noch nicht einwandfrei festgestellt sein soll, hat der „Havas"-Meldung zufolge, angegeben, Henri Vercaliano zu heißen und von Beruf Maurer zu sein. Bei seiner Verhaftung fand man bolschewistische Propagandaflugschriften, chiffrierte Dokumente, Fragebogen für die nationale Verteidigung und einen Betrag von 600000 Franken in Dollar. Er wurde nach Paris überführt und der Untersuchungsrichter soll bereits gegen ihn Anklage wegen Spionage erhoben haben.

Französische Rennmaschine beim Rekordversuch verbrannt

wtb. **Paris**, 27. April. Ein von dem französischen Ingenieur Stapp gebautes Automobil, mit dem dieser die Schnelligkeitsrekorde des Engländers Major Campbell zu schlagen beabsichtigte, ist heute in St. Nazaire in Brand geraten und zerstört worden. Das Automobil, das drei Motoren von 800 PS. aufwies, und theoretisch eine Stundengeschwindigkeit von 500 bis 600 Kilometer zu erzielen in der Lage gewesen wäre, war auf den Strand befördert worden und Ingenieur Stapp bestieg den Wagen mit einem Monteur. Kaum war er 200 Meter in geringer Geschwindigkeit gerollt, als plötzlich eine leichte Rauchfahne bemerkt wurde. Stapp und sein Monteur sprangen sofort aus dem Wagen und haben nur leichte Verletzungen erlitten. Der Kraftwagen verbrannte.

Wasserflugzeug gekentert — drei Tote, ein verletzter Minister

wtb. **Rio de Janeiro**, 28. April. In Bahia kenterte ein Wasserflugzeug, in dem sich der Minister für öffentliche Arbeiten befand, gerade in dem Augenblick, als es aufs Wasser niedergehen wollte. Der Minister wurde verletzt, drei Personen getötet.

Mord an einem Missionar in Zentralafrika

cnb **Bulawajo**, 28. April. Vor etwa fünf Monaten war ein Missionar in Begleitung eines Eingeborenen nach Francistown aufgebrochen, hat aber niemals das Ziel seiner Reise erreicht. Südlich der Viktoria-Fälle hat man jetzt in der Wüste Teile eines menschlichen Skeletts gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um Ueberreste des Vermißten handelt. Man vermutet, daß der Missionar und sein Begleiter auf der Reise einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Ein Eingeborener, der wahrscheinlich die Tat begangen hat, ist festgenommen worden.

Russisch-japanische Entspannung?

—ver. In den allerletzten Wochen war die Weltpresse voll von alarmierenden Meldungen und Aufsätzen über den angeblich unvermeidlichen baldigen militärischen Zusammenstoß zwischen Japan und dem Rätebunde an der Grenzlinie Amur-Ussuri. In der Tat sprach manches für diese Auffassung, die je nach der subjektiven Einstellung für oder wider Japan, fast stets aber mit grellen Farben ausgemalt wurde. Nun liegen neueste Nachrichten vor, die wohl geeignet erscheinen, wenn auch nicht die außenpolitische Krisengefahr, so doch die Befürchtungen hinsichtlich eines sofortigen Krieges zu bannen. Kriegesminister Araki erklärte letzthin in Osaka: „Die wirtschaftliche Depression ist nicht zu leugnen, aber deswegen sollte man noch nicht den Kopf verlieren. Denn noch gibt es viele Wege, die uns zum Ziele führen können. Blickt auf die Sowjetunion hin! Wir werden gut tun, wenn wir dieses Land genauer erforschen. Wir haben uns vor dem Rätebund nicht zu fürchten, dürfen seine Kräfte aber auch nicht unterschätzen. Wenn wir uns das Grundlegende aneignen, was die Sowjetunion kennzeichnet, so wird sich das Uebrige von selbst ergeben, und wir werden jeder Situation gewachsen sein. Vergeßt nicht, daß die Sowjetunion gute Beziehungen zu Japan unterhält und berechtigt ist zu erwarten, daß internationale Freundschaftsbeziehungen von der anderen Seite geachtet würden." Noch deutlicher winkte der japanische Botschafter in Washington, Debutsi, im Gespräch mit einem Vertreter der „Associated Preß" ab. „Nach meinem Dafürhalten ist die Zahlenstärke der Roten Armee in Sibirien unweit der mandschurischen Grenze stark übertrieben. Schon ist nach den Sowjetprotesten gegen die weißgardistischen Herausforderungen in der Mandschurei einige Zeit verstrichen, und ich bin überzeugt, daß der Rätebund dadurch zufriedengestellt ist, daß Japan weißgardistische Dienste nicht in Anspruch nimmt. Beide Staaten wollen keinen Krieg. Insonderheit liegt es Japan fern, in das Sowjetterritorium einzudringen. Es ist verständlich, daß die ungeregelte Lage in der Mandschurei der Sowjetunion Sorge bereitet, dennoch bin ich überzeugt, daß jetzt für Moskau schon weniger als noch unlängst Grund zu Befürchtungen vorliegt." Die Japaner gelten als geborene Diplomaten. Aeußerungen von dieser Seite können gerade im gegebenen Falle verschieden beurteilt werden, besonders wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß, „wer sich entschuldigt, sich selbst anklagt". Aber das mag schon stimmen, daß den Japanern gegenwärtig eine Offensive im Norden der Mandschurei, damit die Entfesselung eines Großkrieges, nicht gelegen käme. Noch nicht oder nicht mehr — wer wüßte das so genau zu entscheiden? An diesbezüglichen Vermutungen mangelt es ja auch heute nicht in der Presse aller Zungen, aber das sind nur Meinungserklärungen, geschrieben für einen Tag oder gar nur eine flüchtige Viertelstunde.

Inzwischen tun die Japaner auf dem asiatischen Kontinent das, was sie für gut befinden und niemand ihnen wehren kann oder will. Wie „Asahi" meldet, sind in das Ministerkabinett des Scheinstaates Mandschou-Go vier japanische Minister ernannt worden, dazu noch eine Anzahl japanischer höherer Verwaltungsbeamter für das Riesengebiet, das das Inselreich gewiß niemandem freiwillig herausgeben wird. Was es nun mit den angeblichen ununterbrochenen Truppenverstärkungen und Verschiebungen in der Mandschurei wie in Groß-Schanghai, dort auch mit dem Abtransport japanischen Militärs auf sich hat, soll dahingestellt bleiben. Viel hat die Auffassung für sich, daß Japan, falls überhaupt, so doch jedenfalls nicht so bald das „chinesische Hamburg", ja auch nur eine der vorgeschobensten Stellungen in diesem Frontabschnitt verlassen wird. Mag auch der chinesische Boykott japanischer Einfuhrwaren dadurch nicht, jedenfalls nicht ganz gebrochen sein, ein ausgezeichnetes Faustpfand bleibt Schanghai trotz alledem in Nippons gepanzerter Faust. Mehr weiß tatsächlich niemand etwas Genaueres vom Fernen Osten.

wtb. **Nashville** (Georgia), 27. April. Ein Tornado richtete in Nashville und Valdosta großen Schaden an. Bisher sind acht Todesopfer gezählt worden.

Wie die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werden sollen . . .

Von der Kommandantur des Memelgebiets wird uns geschrieben:

„Mit Rücksicht auf die letzten Vorfälle hat sich das Direktorium des Memelgebiets am 27. April d. J. an den Kommandanten mit der Bitte gewandt, während der Zeit der Wahlkämpfe der Landespolizei zu Hilfe zu kommen, damit Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden können. Der Kommandant wandte sich in dieser Angelegenheit an den Garnisonkommandanten, auf dessen Anordnung am gleichen Tage in Memel und Heydekrug zur Erhaltung der Ordnung Militärpatrouillen eingesetzt wurden. An Orten, wo kein Militär, jedoch Grenzpolizei stationiert ist, hat der Kommandant den Polizeichefs befohlen, der Landespolizei die nötige Hilfe zu leisten, und an Orten, wo keine Landespolizei besteht, ist die Grenzpolizei befugt, nötigenfalls zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einzuschreiten."

*

Wir sehen zunächst davon ab, diese Anordnungen zu kommentieren. Die Red. des M. D.

Verbundene Listen

* **Memel**, 28. April.

Die Wahlkreiskommission macht im „Amtsblatt" bekannt, daß sie die Verbindung nachstehender Wahlvorschläge für die Wahlen zum Landtag am 4. Mai 1932 zugelassen habe:

a) Nr. 1 (Bruvelaitis), Nr. 11 (Pranaitis), Nr. 14 (Kurßus), Nr. 19 (Szernas),
b) Nr. 3 (Borchert), Nr. 4 (Laaser), Nr. 5 (Potzas), Nr. 6 (Storims), Nr. 7 (Lukies), Nr. 8 (Dawils), Nr. 9 (Klimkeit), Nr. 13 (Lekschas), Nr. 16 (Karalus), Nr. 17 (Schermoks), Nr. 18 (Vanagaitis),
c) Nr. 10 (v. Dreßler), Nr. 22 (Gubba), Nr. 23 (Killus), Nr. 24 (Bertuleit), Nr. 25 (Waschkies), Nr. 26 (Schernus), Nr. 27 (Hoffmann),
d) Nr. 28 (Buntins), Nr. 31 (Daudert), Nr. 32 Reisgies), Nr. 33 (Kairies), Nr. 34 (Gibbesch).

Da die verbundenen Wahlvorschläge den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag gelten, kann man aus der Verbindung nicht selten Rückschlüsse auf die Tendenz solcher Wahlvorschläge ziehen, die sich den Wählern gegenüber als neutral ausgeben wollen.

Unter a) haben sich verbunden die Listen der Litauischen Volkspartei und die Listen der großlitauischen Arbeiter und Angestellten, unter b) die Listen der sogenannten Wirtschaftlichen Autonomie-Partei der Herren Borchertas und Laaseris, die Listen der sogenannten kleinen Landwirte des Herrn Laekschas und die Liste Vanagaitis der litauischen Hausbesitzer. Unter c) sind verbunden die Listen der Memelländischen Landwirtschaftspartei und unter d) schließlich die Listen des großlitauisch eingestellten Verbandes der Landwirtschaft.

Die Liste der Memelländischen Volkspartei — Liste 15 — marschiert für sich allein!

Ein bezeichnender Vorfall

Das heute für das Memelgebiet hochaktuelle Thema der Masseneinbürgerung wird auch durch folgenden Vorfall näher beleuchtet:

Am 19. April d. Js. erschien bei einem stellvertretenden Gutsvorsteher ein Arbeiter aus Moßeiki in Großlitauen. Er wünschte eine Anmeldebestätigung, zurückdatiert auf den 15. April, und behauptete, bereits am 15. April zugezogen zu sein, erzählte aber gleichzeitig, er habe gehört, daß es Pässe nur bis zum 15. April gebe. Er sei durch Plakate, die in Großlitauen verteilt würden, veranlaßt worden, nach dem Memelgebiet zu kommen. Diese Plakate fordern auf, nach dem Memelgebiet zu gehen und dort bei den Wahlen zu helfen. Außerdem würden auf den Plakaten gute Stellen und später sogar Virßininkas-Posten versprochen. Der Zugezogene war knapp 24 Jahre alt.

Handelsnachrichten

Starker Rückgang der Eierausfuhr

h. Die Eierausfuhr aus Litauen ist im Monat März gegenüber dem Vorjahre um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Während im gleichen Monat des Vorjahres 2 945 200 Stück Eier im Gesamtwert von 616 100 Lit ausgeführt wurden, betrug die Ausfuhr in diesem Jahre 1 107 200 Stück im Gesamtwert von 175 600 Lit.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 28. April 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte) . . .	6¾	5¾	5¼	4¾
2. Frische Eier . . .	—	—	5	—
3. Eier 2. Sorte . . .	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier . . .	4¼	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	6½	5¾	5¼—5½	4½—5
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
2. Holländer	6¾	6	5¾	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc. . . .	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer . . .	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren . .	—	Ungarn		—
Rumänen . .	4½—5	Jugoslawen		
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		4½	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende . .	—		—	
8. Kleine. Mittel. Schmutzeier . . .	4—4¼		—	

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		5. Chinesen u. ähnl.	—
		D. Kalkeier	
1. Extra große . . .	—	1. Extra große . . .	—
2. Große	—	2. Große	—
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine	—		

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der **M. V. P.** finden statt:

Am Freitag, d. 29. April in **Paleiten**
6 Uhr nachm. bei **Scheffler**
in **Prökuls**
8 Uhr abends bei **Ball Nachf.**

Am Sonnabend, 29. April in **Kinten**
5½ Uhr nachm. bei **Boguschewski**
in **Karkelbeck**
7 Uhr abends bei **Neumann**

Am Sonntag, dem 1. Mai in **Nidden**
12 Uhr mittags bei **Sakuth**
in **Preil**
3 Uhr nachm. im **„Preiler Elch"**
in **Schwarzort**
7 Uhr abends im Hotel **„Zur Eiche"**

Die für **Freitag, den 29. April,** 5 Uhr nachm. angesetzte öffentliche Wahlversammlung in **Poeszeiten fällt aus.**

Memelländische Volkspartei

5124

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 27. April.

Die heutigen Zufuhren betrugen 11 inländische Waggons, darunter 3 Weizen, 1 Roggen, 5 Gerste, 1 Hafer, 1 Gemenge. Amtlich wurden notiert: Weizen, Roggen und Hafer ohne Handel, Gerste 17,60 stetig. Im Freiverkehr wurden genannt: Weizen 26—26,60, Roggen 20, Gerste 17,40—17,80 Hafer 15,20—15,60. Tendenz: Stetig, ruhig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27. 4. G.	27. 4. B.	26. 4. G.	26. 4. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso .	1,008	1,012	1,008	1,012
Kanada	3,766	3,774	3,766	3,774
Japan 1 Yen	1,349	1,351	1,349	1,351
Kairo 1 ägypt. Pfd. . .	15,80	15,84	15,81	15,85
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St. . . .	15,38	15,42	15,39	15,43
Newyork 1 Dollar . . .	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. .	0,284	0,286	0,284	0,286
Uruguay	1,838	1,842	1,838	1,842
Amsterdam 100 Guld. .	170,63	170,97	170,63	170,97
Athen 100 Drachmen .	—	—	—	—
Brüssel 100 Belga-500F.	58,96	59,08	58,97	59,09
Budapest 100 Pengö . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . .	82,67	82,83	82,67	82,83
Helsingfors 100 fin. M. .	7,143	7,157	7,193	7,203
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din. .	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron. .	84,52	84,68	84,52	84,68
Lissabon 100 Escudo . .	13,99	14,01	14,19	14,21
Oslo 100 Kron.	77,27	77,43	76,77	76,93
Paris 100 Fr.	16,58	16,62	16,58	16,62
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kron.	69,18	69,32	69,18	69,32
Schweiz 100 Fr.	81,74	81,90	81,77	81,93
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten .	33,07	33,13	33,07	33,13
Stockholm 100 Kron. .	76,67	76,83	76,47	76,63
Tallinn 100 estn. Kron. .	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,520	2,526	2,520	2,525

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 27. April mit 62,50 (am Vortage 62,25) notiert.

Berliner Ostdevisen am 27. April. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief. Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief. Posen 4720 Geld, 47,40 Brief. Noten: Zloty große 47,— Geld, 47,40 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 29. April

Schwache bis mäßige Winde südlicher Richtungen, wolkig, zeitweise heiter, keine oder nur geringe Niederschläge, Temperaturen im wesentlichen unverändert.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 28. April

Die gestern vormittag über Südskandinavien gelegene Störung ist heute nacht, begleitet von stärkeren Niederschlägen, über uns hinweggezogen. Auf ihrer Rückseite folgt ein Keil hohen Druckes nach, der uns keine Wetterstörung bringen wird. Eine über dem Kanal erschienene neue Randstörung dürfte uns keine wesentliche Wetterverschlechterung bringen.

Temperaturen in Memel am 28. April

6 Uhr: + 4,0, 8 Uhr: + 5,4, 10 Uhr: + 6,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Ap.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
244	27	Egon SD. (Schmidt)	Helsingfors	leer	R. Meyhoefer
245		Douro SD. (Christensen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
246	28	Torfrtd SD. (Karlson)	Seaham	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,56. — Wind: W. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 29. d. Mts.,** sollen 1. um 10 Uhr auf dem Hof **Zoeke,** Libauer Str., anderweitig gepfändet und dort untergestellt (5121

1 Personenwagen

am **Sonnabend, d. 30. d. Mts.,** nachm. 3 Uhr in Jagutten bei Besitzer **Esins**

10 Läuferschweine, 1 Bulle und 1 Kalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstraße 3

Zwangsversteigerung

Sonnabend, d. 30. d. Mts., vormittags **10** Uhr, werde ich (5128

1. in der Gr. Wasserstr. 27 anderweitig gepfändet und daselbst untergestellt

1 Hebelblechschere u. 1 Bohrmaschine

2. um **11** Uhr in der Wiesenstr. 7 b. **Schulz**

1 Büchse u. 1 Fernglas mit Futteral

3. um **12** Uhr in der Moltkestr. 13 b. **Kaplan**

1 Büfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel, Budsarger Straße 11.

Bekanntmachung

Die gemäß § 33 des Gesetzes betreffend die Wahlen zum Seimelis berichtigten Wählerlisten liegen am **30. April 1932** im Rathause — Zimmer 52 — in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. zur öffentlichen Einsicht aus.

Memel, den 28 April 1932 5022

Der Magistrat

Konkurswaren-Verkauf

Das zur Konkursmasse **Leo Fleischmann** gehörige (5104

Engros-Manufakturwarenlager

im Taxwerte von Lit 14 4914,90 werde ich am

Freitag, dem 6. Mai, vorm. 11 Uhr

an Ort und Stelle, Große Wasserstr. 31, öffentlich meistbietend verkaufen. Bietungskaution Lit 10 000.—. Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten. Besichtig. nach vorheriger Anmeldung.

Arthur Drell, Konkursverwalter

Fernruf 571 Grüne Str. 9

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.

STAATSKOMMISSAR

MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU

PROGRAMM AUF WUNSCH

Geld-Lotterie

der Handwerkskammer für das Memelgebiet. Reinertrag z. Gunsten des Ausbaues von Handwerkerfachschulklassen. Gewinne à 3000.— 2000.—, 1000.—, 500.— Lit usw. Insgesamt 1025 Gewinne

Lospreis 3 Litas **Ziehung 9. Mai 1932**

Lose sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben und direkt durch die **Handwerkskammer Memel,** Polangenstraße 3, Telefon 203. (5127

Schmücke Dein Heim durch

Müschöwsky's Schwedische Farben

Fußbodenlackfarbe

in allen Farbtönen

Oel- und Wasserfarben

Terpentinöl, Ia Leinölfirnis

Eisen-, Emaille-, Bernstein-Möbel-, Ofenlacke

Bronze, Bronzetinktur

Sikkativ, Spirituslack

Strohhutlacke in allen Farbtönen

Holzbeizen (spiritus- u. wasserlöslich)

Gips, Schlämmkreide, Zement

Maler- und Sichelleim

Pinsel, Deckenbürsten

Spachteln, Malerschablonen

in großer Auswahl. — Fachmänn. Beratung

Robert Müschöwsky

Telefon 87 5130

Kaufmännischer

Lehrling

für ein größeres holzindustrielles Unternehmen per sofort gesucht. Bewerbungen junger Leute von guter Herkunft und mit guter Schulbildung sind zu richten unter **372** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5094

20000 Lit

zur 1. Stelle auf Neubau von sofort gesucht Ang. unt. **376** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gesucht 600-800 Lit

gegen Sicherheit und Zinsen auf kurze Zeit Angeb. unt **370** a. die Abfertigungsst. d. Bl. 5087

3000 Lit

kurzfristig geg. Sicherheit und Zinsen von sofort gesucht. Angeb. u. **375** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (5100

Tennisplätze

Sportplatz Plantagenfort

Die Tennisplätze können ab 1. Mai wieder benutzt werden. Stundenkarten und Zehnerblocks zum Preise von 2.— Lit bzw. 15.— Lit sind im Sporthause erhältlich. Voranmeldungen werden telefonisch unter Nr. **158** erbeten.

Die Plätze können in dieser Saison in weiterem Umfange **auch an Privatpersonen** stundenweise abgegeben werden. 5134

Sportvereine, die eine Zuteilung des Platzes wünschen, haben unt. Angabe der Anzahl der Spieler und evtl. Wünsche über die Zeit, Anträge an die Geschäftsstelle Rathaus Zimmer 6 innerhalb 8 Tagen zu stellen.

Sportplatzkommission für die städt. Sportanlagen

Beteiligung an Schweiz. Actien-Gesellschaft in (5141 **Liechtenstein** geboten. Keine Sanierung. Referenzen gegeben und verlangt. Ang. unter Chiffre **N 4505 K** an Publicitas Kreuzlingen (Schweiz)

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf **676**

Ernst Kausch

5091) Oberstr. 23

Stellen-Angebote

Tücht. jüng. (5126

Hausmann

sucht von sofort **E. Hoffmann** Magazinstraße 4

Nähterin

v. sof. ges. Z. erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (5113

Gute Hausschneiderin gesucht

Angebote m. Preisangabe unt. **377** an die Abfertigungsst. d. Bl. 5105

Stellen-Gesuche

Selbständ. Stütze

sucht Stelle z. 15. 5 od. 1. Juni. Ang. unt. **381** an die Abfertigungsst. d. Bl. (5122

Ehrl. Mädchen sucht Stelle für ¾ Tag z. 1. 5. od. spät. Angebote unter **378** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5108

Vermietungen

Mod., mietsamtsfreie

4-Zimmer-Wohnung

ab 1. Juni cr. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (5109

Fünf-Zimmerwohnung

mit Zubehör, zwei Zimmer zu Bürozw. geeignet ist von sofort zu vermieten (5086

Parkstraße 16

1 Schlafstelle m. sep. Eing. für jg. Mann v. 1. 5. zu vermiet. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. (5125

Sonnige

Wohnung

mit geschl. Küche an kinderloses Ehepaar, wohnungsberechtigt, vom 15. 5. zu vermieten (5103

Mühlendammstr. 22 d.

Klein. möbl. Zimmer

zu vermieten (5119

Kirchhofstr. 5, unt.

Möbl. Zimmer 5114

zum 1. 5. zu vermiet. **Thomasstr. 8—9,** 2 Trp.

Mitbewohnerin

gesucht. Zu erfr. an d Schalt. d. Bl. (5090

Fabrikräume

(Libauer Str. 4) zu vermieten. Zu erfr. b. **Doerksen.** Töpferstraße 8 5117

Ein Mrg. (5088

Kartoffelland

(Steintor), günstig zu verpachten. Zu erfr. a. den Schalt. dieses Bl.

Mietsgesuche

Eine 3-Zimmerwohnung mögl. mit Garten, zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. u. **380** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (5120

2-Zimmerwohn.

ab 15. Mai gesucht. Angeb. unt. **371** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5089

Zwei kl. leere oder wenig möbl. (5099

Zimmer

in d. Bahnhofsgegend vom 15. 5. od. 1. 6. von höherer Beamtin gesucht. Angebote unter **374** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Fräulein **sucht** (5115

leeres Zimmer

und Küche. Angeb. unt. **379** an die Abfertigungsst. dieses Blatt.

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

23. Juni 1932

vormittags 9 Uhr

im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von Clausmühlen Bl. 2 und Sudmanten-Trusch Bl. 4 eingetragenen Grundstücke versteigert werden. (5137

Grundstücksbeschreibung von Clausmühlen Bl. 2:

Gemarkung Clausmühlen, Kartenblatt 1. Parzellen 95/59, 96/59, 94/60, 93/61, 62, 63, 64 in der Gesamtgröße von 4 ha, 43 ar, 50 qm, Acker, Wiese, Hof (2 Wohnhäuser, Hofraum, Hausgarten, Einfahrt, Stall, Wagenremise, Schlachtstall, Vieh-, Pferde- und Schweinestall mit Keller, Scheune mit Wagenschauer), Grundsteuermutterrolle Art. 2 (Jahresbetrag 13,30 Lit), Gebäudesteuerrolle 2 (Jahresbetrag 48,60 Lit).

Grundstücksbeschreibung von Sudmanten-Trusch Bl. 4

Gemarkung Sudmanten Trusch, Kartenblatt 1, Parzellen 88/64, 80/65, 81/65 in der Gesamtgröße von 8 ha, 22 ar, 80 qm. Viehweide, Acker, Grundsteuermutterrolle Art. 4 (Jahresbetrag 9,50 Lit)

Eingetragener Eigentümer am 9. Dezember 1931, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: der Landwirt **Ernst Tiedemann** in Clausmühlen.

Memel, den 16. April

Das Amtsgericht

Für die mir anlässlich meines Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit allen meinen

herzlichsten Dank

M. Kedeinis

5123

Allen Lieben, die meiner Schwester

Anna Joppich

das letzte Geleit gegeben, sowie Herrn Pfarrer **Leitner** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe sagt innigen Dank

5118) **Emma Brauer**

Radio 5093

4-Röhren-Batterie-Empfänger sehr trennscharf, beide Batterien und Antenne neu, verkauft kompl. für **350** Lit. Angeb. unt. **373** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Liegestühle

zu haben. [3808

Waschkau

Libauer Str. 30, Hof.

Edel-Dahlien
Gladiolen
Alpen-Edelweiß
Vergißmeinnicht
Stiefmütterchen
Tausendschön

billig z. verkauf. (5111

Berl. Alexanderstr. 5.

Capitol 5135

Donnerstag zum letzten Male
6 und 8¼ Uhr

Erm. Pr. Lit 1,-, 1.50, 2.-, 2,25

Harald Lloyd in dem Tonfilm

Harald halt dich fest

Wie werde ich eine Verkaufskanone?

Dies ist der Gedanke, der Harald unentwegt beschäftigt — der ihn zu allerlei kühnen Heldentaten treibt, ihn aber auch unfreiwillig in die verzwicktesten Situationen bringt — Eine entzückende junge Dame, in die sich Harald rettungslos verliebt, bringt für ihn den Stein ins Rollen.

Beiprogramm u. Kurzfonfilm

Meine langjährige Tätigkeit bürgt für saubere Ausführung

Moderne

Grabdenkmäler

und Grabeinfassungen in Granit, Syenit, Labrador Marmor, Kunststein in sehr grosser Auswahl empfiehlt

August Ligeika

Bildhauerei und Steinmetzgeschäft

Memel

Alexanderstr. 10 Gegründet 1900

1796

Zeitgemässe herabgesetzte Preise / Angenehme Zahlungsbedingungen

---

Kammer

Freitag 2¼ Uhr

Jugend-u. Familien-Vorstellung

mit dem herrlich deutschen Tonfilm

Liebes-kommando

Dolly Haas, Gust. Fröhlich

Beiprogramm / Tonwoche

Kinder **50** Cent, Loge 1.— Lit

Erwachsene 1 Lit, Loge 1,50 Lit

5181

Demnächst

der beliebte (5142

Hans Albers

in dem großen deutschen Tonfilmerfolg

Hans in allen Gassen

Ein Spitzenwerk deutscher Filmkunst

Versammlung

der

Memelländischen Volkspartei

am **Montag, dem 2. Mai d. Js.**, 8 Uhr abends, im **großen Saale des Schützenhauses**

Eintritt nur gegen Mitgliedskarten oder besondere Einlaßkarten, die bei den Vertrauensleuten und im Parteibüro, Fischerstraße 4, Eingang Trägerstraße, unentgeltlich zu haben sind.

Memelländische Volkspartei

Heute, Donnerstag den 28. abends 8 Uhr im **Bootshaus**

außerordentliche Versammlung

Tagesordnung: Beschlußfassung über den Anbau einer Veranda. (5107

Vollzähl. Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Motor-Sport-Club „Memelland"

Sonntag, 1. Mai

Anfahren

Start **1.30** Uhr „Balt. Hof" 5054

Sonnabend, den 30.4., abends 8 Uhr, in Fischers Weinstuben

Monats-Versammlung

und Rekruten-abschied

M.T.V. v. 1861

Freibank

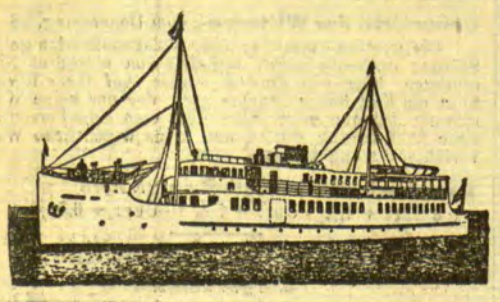
Freitag, den 29. April 1932

vormittags 8½ Uhr

Verkauf von Fleisch

Schlachthof-Verwaltung

5071



„M./S. Kurisches Haff"

Beginn der regelmäßigen Fahrten

am Sonntag, dem 1. Mai 1932

Fahrplan

mit Anschluß an die Züge der Königsberg-Cranzer Eisenbahn.

		Täglich	Täglich
		8.00 ab Memel	an 20.50
		9.05 ab Schwarzort	an 19.45
		*) 10.30 ab Preil	an 18.35 *)
		11.05 ab Nidden	an 18.00
		12.10 ab Rossitten	an 16.55
		14.10 an Cranzbeek	ab 15.00
1. — 12. Mai **)		**ab 13. Mai**	
14,55		14.30 ab Cranzbeek	an 14.50
15.00		14.39 an Cranz	ab 14.45
	S.	**W.**	
15.00	14.43	14.52 ab Cranz	an 14.34
16.10	15.30	15,34 an Königsberg (Nordbahnhof)	ab 14.00

*) Anlaufen von Preil nur vom 1. 7. bis 9. 8. am Sonnabend, Sonntag und Montag

**) vom 1.—12. Mai täglich mit Auto-Omnibus ab Cranzbeek bis Kbg. Nord.

W.=Werktags S.=Sonn- und Feiertags

Litauisches Bade-Visum und Zollabfertigung an Bord

Schnellste und bequemste Beförderungs-Möglichkeit. Durchgehende Gepäckabfertigung nach allen Stationen. **Frachtbeförderung** von und nach den Nehrungsstationen und Cranzbeek.

Wir empfehlen unser Schiff den verehrl. Vereinen und Schulen zu Ausflügen zu ermässigten Fahrpreisen. Fahrkarten an Bord, in unserem Büro, an den Schaltern der Königsberg-Cranzer Eisenbahn und in den Reisebüros in Königsberg Pr. und Memel.

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Telefon: 1240 Büro: Fischerstr. 4

4969

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Oeffentliche Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschafts-Partei finden statt:

im Kreise Pogegen

Freitag, den 29. April, 8 Uhr vorm. in Plaschken, Gasthaus Serruhns

Sonnabend, den 30. April, 9.30 Uhr vorm. in Pogegen, Gasthaus Heydemann

Sonnabend, den 30. April, 6 Uhr abds. in Nattkischken, Gasthaus Müller

Sonntag, den 1. Mai, 6 Uhr abds. in Mädewald, Gasthaus Brokoph

Montag, den 2. Mai, 6 Uhr abds. in Rucken, Gasthaus Stuhlert

im Kreise Heydekrug

Donnerstag, den 28. April, 7 Uhr abds. in Michel-Sakuten, Gasthaus Scheer

Freitag, den 29. April, 7.30 Uhr morg. in Saugen, Gasthaus Abendroth

Freitag, den 29. April, 7 Uhr abends in Rudienen, Gasthaus Bolz

Sonnabend, den 30. April, 7 Uhr morg. in Wießen, Gasthaus Wythe

Sonnabend, den 30. April, 4 Uhr nachm. in Paleiten, Gasthaus Scheffler

Sonnabend, den 30. April, 7 Uhr abds. in Paßießen, Gasthaus Gilde

Sonntag, den 1. Mai, 3 Uhr nachm. in Laudßen, Gasthaus Siebert

Sonntag, den 1. Mai, abends 6.30 Uhr in Ramutten, Gasthaus Schinz

Montag, den 2. Mai, 1 Uhr mittags in Minge, Gasthaus Bernot

Montag, den 2. Mai, 6 Uhr abends in Neurugeln, Gasthaus Wachs

Dienstag, den 3. Mai, 7 Uhr morgens in Heydekrug, „Hotel Germania"

Dienstag, den 3. Mai, 3 Uhr nachm. in Szagatpurwen (nicht Szagathen) Gasthaus Nelaimischkies

Dienstag, den 3. Mai, 7 Uhr abends in Bismarck, Gasthaus Harms

im Kreise Memel

Freitag, den 29. April 6.30 Uhr abds. in Dt. Crottingen, bei Karwowski

in Plicken, 6.30 Uhr abds. bei Müller

Sonnabend, d. 30. April, 11 Uhr vorm. in Memel, Fischers Weinstuben

in Wilkieten, 7 Uhr abds. bei Feldkeller

in Lankuppen, 7 Uhr abds. bei Erschler

Sonntag, den 1. Mai, 3 Uhr nachm. in Karkelbeck, bei Neumann

in Nimmersatt, 6 Uhr abds. b. Karnowski

in Schwenzeln, 4 Uhr nachm. Gasthaus

in Drawöhnen, 6 Uhr abds. Gasthaus

Montag, den 2. Mai, 7 Uhr abends in Kebbeln bei Malinowski

Dienstag, den 3. Mai, 6 Uhr abds. in Buddelkehmen bei Günther

---

Kammer

Donnerstag u. folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr

Der neue deutsche Erfolg

Ivan Mosjukin

spricht deutsch in seinem ersten Tonfilm

(Das Geheimnis des Fremdenlegionärs)

Regie: **Wlad. v. Strijewsky**

mit

Ivan Mosjukin, Trude von Molo
Peter Voß u. v. a.

. . . der erste Ivan Mosjukin-Tonfilm in deutscher Sprache Er spielt in der nordafrikanischen Wüste und zeigt in erschütternden Bildern die schweren Kämpfe der Kolonialtruppen mit den aufständischen Rifkabylen. Die Aufnahmen wurden an Ort und Stelle vorgenommen . . . Spannung und Aufregung in Hülle und Fülle . . .

Beiprogramm / Tonwoche

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

22 Jahre in einer Hand gewesen, ist vom 1. 5 sehr billig zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes (5112

Neuer 3½zölliger

Arbeitswagen

steht z. Verkauf. (5110

R. Lepies

Magazinstraße 1.

Wahlversammlungen

der Arbeiter-Partei des Memelgebiets

Kreis Memel:

Sonnabend, 30. April, 6½ Uhr abds. in **Poßeiten**, Gasth. Westphal
Sonnabend, 30. April, 8 Uhr abends, in **Krobsten**, Gasth. Schütz
Sonnabend, 30. April, 8 Uhr abends, in **Schernen**, Gasth. Radßuweit
Sonntag, 1. Mai, 2 Uhr nachm., in **Clausmühlen**, Gasthaus
Sonntag, 1. Mai, 4 Uhr nachm. in **Kerndorf**, Gasthaus
Sonntag, 1. Mai, 6 Uhr nachm. in **Dawilgen**, Gasthaus Cohn
Sonntag, 1. Mai, 8 Uhr abds. in **Laugallen**, Gasthaus Jurgan

Kreis Pogegen:

Sonnabend, 30. April, 7 Uhr abends, in **Lompönen**, Gasth. Schlenther
Sonntag, den 1. Mai, 3 Uhr nachm. in **Nattkischken**, Gasthaus Müller
Sonntag, den 1. Mai, 6½ Uhr nachm. in **Pogegen**, Gasthaus Biallas

---

Apollo-Lichtspiele

Nur noch 2 Tage

Donnerstag und Freitag 5 und 8¼ Uhr

Der beste Film seit 10 Jahren

Schanghai-Express

Marlene Dietrich, Anna May-Wong

Goethe-Gedenkfilm

I. Teil: **Der Werdegang**

Beiprogramm / Tonwoche

5133

Schluss der Anzeigen-Annahme für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen